Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 355

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 22. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage erscheint keine Zeitung. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste wird Sonnabend Abend 8½ Uhr ausgegeben und ist sowohl in der Expedition wie in den bekannten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer können ☛ nur bis Sonnabend 2 Uhr Nachmittags ☚ angenommen werden.

Die Abend-Ausgabe am Sonnabend fällt aus.

Die Lage der deutschen Arbeit.

— Mitte Mai. —

Es ist vielleicht zu bedauern, daß unser deutsches Erwerbsleben von dem Markt der Vereinigten Staaten in erheblicher Weise abhängig ist, und aus mehr als einem Grunde mögen Bestrebungen Unterstützung verdienen, die darauf gerichtet sind, diesen Zustand zu ändern. Aber gegenwärtig hat man noch mit den Thatsachen zu rechnen, wie sie sind, und es ist daher leicht zu verstehen, daß die Mittheilung, bei der nächsten Präsidentschaftswahl in der großen überseeischen Union werde Mc. Kinley als Kandidat aufgestellt und auch jedenfalls gewählt, in manchen deutschen Großgewerben, die nach dort ausführen, eine gewisse Beunruhigung hervorrief. Denn in Mc. Kinley erblickt man mit Recht die Verkörperung des nordamerikanischen Protektionismus und die rücksichtsloseste Ausprägung des Schutzzollsystems. Aber es muß doch berücksichtigt werden, daß die von dem Geiste Mc. Kinleys beeinflußte Handelspolitik für die Fabrikanten in den Vereinigten Staaten sehr bittere Lehren zurückließ. Der Begeisterung für eine möglichst „smarte", das heißt rücksichtslose Schutzzollpolitik, ist in weiten Kreisen die Ernüchterung gefolgt. Man hat eingesehen, daß der Zeitpunkt denn doch noch ziemlich fern ist, an dem die Vereinigten Staaten sich auch wirthschaftlich lediglich auf sich selbst stellen können. Zugleich gewann man auch nach anderer Richtung an wirthschaftlicher Einsicht und erkannte, daß eine Schutzzollpolitik nach Mc. Kinleys Vorbilde die Gefahr ungesundester Produktionssteigerungen mit sich bringt, die wiederum zu schweren geschäftlichen Krisen führen.

Die deutsche Ausfuhr hat sich nach fast allen größeren Absatzgebieten in der letzten Zeit gesteigert, nur unsere Textilgewerbe haben nach den Vereinigten Staaten erheblich weniger als im vorigen Jahre ausgeführt. Sowohl in Webereien, wie in Wirkwaaren und Posamenten ist der Export nach dort erheblich zurückgegangen. Trotzdem kann im allgemeinen die Lage der deutschen Textilgewerbe eine günstige genannt werden. Nur in einzelnen Zweigen der Spinnerei macht sich seit kurzer Zeit eine Zurückhaltung der Käufer bemerkbar, ein Umstand, der auf den Rohstoffmarkt und darauf zurückzuführen ist, daß für manche Textilgewerbe die stille Zeit beginnt. Die deutsche Juteindustrie leidet seit Auflösung der früheren „Vereinigung deutscher Juteindustrieller" an sehr erheblichen Betriebserweiterungen. Zu den bisher in Deutschland arbeitenden 90 000 Jutespindeln werden vorläufig noch etwa 20 000 hinzukommen. Die Webereien sind meistens gut beschäftigt. Einzelne Zweige derselben klagen jedoch, daß die Waarenpreise nicht mit der Steigerung der Rohstoffpreise Schritt halten. Vielfach werden Webereiarbeiter gesucht: auch die Löhne sind in einzelnen Bezirken und für manche Waarengattungen aufgebessert. Die Beschäftigung der Hausweber ist noch immer eine bessere, als in den letzten Jahren. In der Wirkerei ist der Betrieb gegenwärtig ruhiger geworden, da die „Saison" vorüber ist. Doch ist namentlich in der Handschuherzeugung noch immer flott zu thun und auch die Lage der Strumpfwirkerei ist unter Berücksichtigung der eingetretenen stillen Monate eine zufriedenstellende.

Ausgezeichnete Verhältnisse herrschen so ziemlich auf dem gesammten Gebiete des deutschen Maschinenbaues. Es haben nicht nur alle nennenswerthen Fabriken eine ganz vorzügliche Beschäftigung, sondern viele Maschinenbauanstalten sind bereits derartig mit Aufträgen überhäuft, daß bis weit in das nächste Jahr hinreichende Lieferfristen verlangt und bewilligt werden. Einzelne Zweige dieses großen Arbeitsgebietes haben nie eine derartig umfangreiche Beschäftigung gehabt. Diese Thatsache verdient umsomehr hervorgehoben zu werden, da die Lage der Maschinenindustrie in den Vereinigten Staaten, wie in England keineswegs so günstig als in Deutschland ist. Es zeigt sich auch auf diesem Gebiet nationaler Arbeit, daß die deutsche Kraft und Tüchtigkeit daran ist, besonders den Engländern, den Rang abzulaufen. Zahlreiche Maschinenaufträge aus dem Auslande, die früher englischen Fabrikanten ertheilt wurden, sind im letzten Jahre nach Deutschland gegangen. Ueberhaupt ist die Lage der gesammten deutschen Eisenindustrie eine günstige. Die Nachfrage auf dem Eisenmarkt ist noch immer eine sehr rege und die Preise bleiben fest. Manche Werke der Eisenindustrie können die vorhandenen Aufträge kaum bewältigen; sowohl in ihnen wie in den Stahlwerken ist auf Monate hinaus die reichlichste Beschäftigung vorhanden. Vielfach sind Preissteigerungen eingetreten; häufig muß die Arbeitszeit verlängert werden. In einzelnen Zweigen dieser Großgewerbe fehlen die Arbeiter außerordentlich, der Verdienst ist ein guter, oft selbst ein so hoher, wie er nie von deutschen Industriearbeitern erreicht wurde. Es ist daher natürlich, daß sich die Lebenshaltung in diesen Kreisen seit einiger Zeit erheblich gesteigert hat. Bei manchen dieser Arbeiter kann man leider auch gegenwärtig wieder die Beobachtung machen, daß der schnell, wenn auch mit saurem Schweiß erlangte Verdienst ebenso schnell wieder bei Trunk und Tanz zerstäubt; viele jedoch, und das ist ein günstiges Zeichen für die Fortschritte deutscher Volkserziehung, denken an die Zeit der Noth und handeln dementsprechend.

Mit der günstigen Lage der größeren Industriezweige hängt es zusammen, daß auch im Kohlenbergbau trotz der eingetretenen wärmeren Jahreszeit eine sehr rege Beschäftigung herrscht. Der Kohlenversand ist durchgängig ein sehr starker, ein Umstand, der auch der Flußschifffahrt zu gute kommt. Im Baugewerbe wird in diesem Frühjahr mehr als 1895 gearbeitet. Auch hier spürt man den günstigen Einfluß der übrigen wirthschaftlichen Verhältnisse. Es werden namentlich zahlreiche Industrieanlagen ausgeführt, auch die Errichtung von Wohnhäusern wird von der Spekulation wieder eifriger als seit Jahren betrieben. Dieselbe rechnet mit dem guten Verdienst der Arbeiter, der diese dazu bewegt, sich größere und gesundere Wohnungen zu miethen oder auch wohl leichter als in stiller Zeit einen Hausstand neu zu gründen. Es ist allgemein bekannt, daß in günstiger Geschäftszeit die Heirathsziffer steigt. Dieser Einwirkung der Konjunktur auf die persönlichen Verhältnisse des Arbeiters verdankt gegenwärtig auch die deutsche Möbelfabrikation ihre ausgezeichnete Beschäftigung. Besonders die großen und leistungsfähigen Fabriken haben bereits seit einiger Zeit derart umfangreiche Aufträge, daß sie dieselben nur mit großer Mühe bewältigen können. Arbeiter werden auch in diesem Erwerbszweige gesucht, die Löhne sind vielfach erhöht und die Fabrikanten haben wenigstens in Sachsen und für gewisse Waarengattungen auch den Verkaufspreis gesteigert. Eigenartig ist die Lage der bekanntlich hochentwickelten deutschen Glasindustrie. In fast allen Zweigen derselben herrscht eine so rege Beschäftigung, daß hier gleichfalls vielfach über einen Mangel an Arbeitern geklagt wird; aber trotzdem ist es nur äußerst schwer oder überhaupt nicht möglich, die Waarenpreise heraufzubringen. Es wird das auf den Mitbewerb kleiner Fabriken zurückgeführt, die in Folge ihrer ungünstigeren Arbeiterverhältnisse billig liefern können und damit den Preis niedrig halten. Doch kann im allgemeinen auch die Lage dieser Industrie keineswegs eine schlechte genannt werden. Der Gewinn der Unternehmer ist ein billigen Ansprüchen durchaus entsprechender und auch die Löhne der Arbeiter sind meistens gute, oft sogar sehr hohe. Wirklich schlecht scheinen jedoch gegenwärtig die Verhältnisse der schlesischen Mühlenindustrie zu liegen, weil in Folge der Aufhebung der Staffeltarife das Absatzgebiet zurückgegangen sein soll. Die größeren Mühlen haben Arbeiterentlassungen vornehmen müssen, eine Thatsache, die glücklicherweise gegenwärtig aus keinem anderen Gebiet der deutschen Arbeit zu berichten ist.

Wie die Unternehmer mit Recht heute bemüht sind, die in den letzten Jahren vielfach sehr stark gesunkenen Waarenpreise wieder aufzubessern, so suchen natürlich auch die Arbeiter die günstige Zeit zur Erlangung höherer Löhne zu benutzen. Zahlreiche Streiks sind daher ein Kennzeichen der letzten Monate. Viele dieser Arbeitseinstellungen haben einen ganzen oder doch theilweisen Erfolg gehabt. Namentlich in den Baugewerben und auch noch in einigen anderen Berufszweigen ist der Arbeitslohn erhöht und gleichzeitig die Arbeitszeit herabgesetzt. Häufig haben die Unternehmer, ohne es erst zum Streik kommen zu lassen, die Löhne gebessert. Doch bei einzelnen Streiks sind die Arbeiter auch völlig unterlegen. Der Grund lag entweder an der mangelhaften Organisation, oder weil sie die Lage ihres Erwerbszweiges überschätzt hatten.

Deutschland.

* **Posen,** 21. Mai. Nunmehr hat der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Znin, auch dem Herrenhaus, und zwar in seiner Sitzung am 18. d. Mts., vorgelegen und ist von demselben unverändert angenommen worden. Hiernach bedarf der Gesetzentwurf nur noch der Festlegung des Tages seines Inkrafttretens durch königl. Verordnung, um Gesetzeskraft zu erlangen.

Das neu zu errichtende Zniner Amtsgericht umfaßt den Kreis Znin mit Ausschluß

1. der Gemeindebezirke Dziewierzewo, Miastowitz, Rusiec, sowie der Gutsbezirke Dziewierzewo, Eckartsfelde, Rusiec aus dem Polizeidistrikt Znin West, welche bei dem Bezirke des Amtsgerichts Exin verbleiben,
2. der Gemeindebezirke Annowo, Chomionza geistlich, Jadownik, Murtschin, Obudno, Rosalinowo, Wiktorowo, Woycin, sowie der Gutsbezirke Jadownik, Kierschkowo, Neudorf, Obudno, Golombki Forst (mit Balschau und Kiebitzbruch), Wartenberg aus dem Polizeidistrikt Znin Ost, welche bei dem Bezirk des Amtsgerichts Labischin verbleiben.

□ **Berlin,** 20. Mai. [Zur Kaiserdepesche.] Warum sind wohl die Konservativen so gereizt über die Kaiserdepesche gegen Stöcker und die christlich-sozialen Pastoren? Stöcker ist doch von ihnen aus der Partei ausgeschlossen worden, und somit könnte ihnen die vom Kaiser kommende Hilfeleistung wahrlich recht sein. Aber sie fühlen sich unbehaglich. In einer geistvollen Besprechung des kaiserlichen Telegramms, die wir im soeben erst erschienenen Juniheft der „Preußischen Jahrbücher" finden, geht Professor Delbrück auch auf diese Frage ein, und er kommt dabei zu sehr bemerkenswerthen Schlüssen. Delbrück geht davon aus, daß die konservative Partei im ganzen Osten auf dem Zusammenwirken des Beamtenthums, der Rittergutsbesitzer und der Geistlichkeit beruhe, und er meint: „Diese Coalition ist nunmehr für alle Zeiten zerstört. Das ist nicht ganz ungefährlich für die Zukunft. Wenn sonst aufgerufen wurde zum Kampf für die nationale Idee und gegen den Umsturz, so war das Zusammenwirken der wirthschaftlich führenden Klassen mit den geistig Führenden, der Gutsbesitzer und der Prediger von höchster Bedeutung. Das ist nunmehr vorbei. Ein für allemal ist es den Pastoren verboten, sich in die politischen Händel zu mischen. Ein solches Wort aus dem Munde des Königs von Preußen ist nicht wieder zurücknehmbar. Die Umwandlung unseres Parteilebens, die schon lange im Gange ist, ist damit einen gewaltigen Ruck vorwärts gekommen. Die konservative Partei ist noch mehr als bisher von ihrem überlieferten Boden heruntergetrieben und wird gezwungen, sich noch immer deutlicher als eine agrarische Interessenpartei aufzuthun. Mag sie auch noch weiter wie bisher kirchliche Ideen vertreten; da es den Geistlichen nicht mehr erlaubt ist, ihrerseits für die Konservativen einzutreten und solche Verhältnisse immer nur auf Gegenseitigkeit beruhen können, so wird sich dieser Zusammenhang mehr und mehr lockern." Delbrück zieht nun aber noch eine andere Consequenz aus dem Telegramm, die praktisch vielleicht die allerwesentlichste sein wird. Nach ihm hält der Kaiser ausdrücklich an der Vorstellung von etwas „Sozialem" fest, das auf dem Boden des Christenthums erwächst, und das kommt, so meint Delbrück, nicht blos den Grundgedanken des Evangelisch-sozialen Kongresses, sondern mittelbar auch Herrn Naumann zu Hilfe. Das kaiserliche Verdikt hebe ja die alte überlieferte Verbindung der Pastoren mit der politischen Partei der Konservativen auf und weise die Pastoren an, sich unparteiisch zwischen die entgegengesetzten Bestrebungen zu stellen. „Die Kirche ist dadurch befreit von der Last, die bestehenden Zustände, auch die wirthschaftlichen Ordnungen vertheidigen zu helfen. Die Pastoren sollen Seelsorge treiben, aus der Seelsorge selbst aber ergeben sich direkt gewisse soziale Aufgaben. . . . . In dem Augenblick, wo die Pastoren sich dieser Dinge ernstlich annehmen, werden sie nothwendige Helfer und Bundesgenossen Naumanns." Wenn das vielleicht auch allzu fein argumentirt ist, so darf man doch neugierig darauf sein, was die Konservativen dazu sagen werden.

— Erzherzog Franz Ferdinand, der Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig und präsumtiver Thronfolger, dessen Gesundheitszustand bekanntlich schon seit längerer Zeit zu ernsten Besorgnissen Veranlassung giebt, wird auf ärztliches Anrathen den Trauerfeierlichkeiten bei der Beisetzung seines Vaters nicht beiwohnen. Danach scheint die Gesundheit des Erzherzogs im Gegensatz zu den in letzter Zeit offiziös vielfach verbreiteten beruhigenden Nachrichten wieder oder immer noch eine sehr schwache zu sein.

— Im badischen Landtage ist dieser Tage ein Gesetz zur Annahme gelangt, nach welchem es den Gemeinden anheimgegeben sein soll, im Wege eines gesetzlich geregelten Verfahrens unregelmäßige oder wegen ihrer Lage zur Bebauung ungeeignete Grundstücke eventuell auch gegen den Willen ihrer Besitzer zusammenzulegen und die einzelnen Antheilhaber nach Maßgabe ihres Besitzes aus dem Ganzen zu entschädigen, beziehungsweise eine Neueintheilung der Gesammtmasse im Verhältniß zu dem früheren Eigenthum zu bewirken, so zwar, daß die früheren Besitzer für den Werth der in die Masse eingeworfenen Grundstücke durch andere diesem Werthe entsprechende Abschnitte Ersatz erhalten. Ferner sollen Grundstücke, deren Flächeninhalt so gering ist, daß sie nur durch ein zur Bebauung ungeeignetes Grundstück ersetzt werden könnten, gegen volle Entschädigung an die Gemeinde abgetreten werden, die sie dann ihrerseits zur vollen Auftheilung in die Masse wirft. Die Gemeinde soll auch berechtigt sein, das Straßengelände der letzteren einzuverleiben und zuvörderst aus der Masse neues Straßenterrain zu erwerben. Gegen die Entscheidungen können die betroffenen Eigenthümer beim Civilgericht Klagen auf Gewährung von Entschädigungen anstellen. Das ist eine so weit gehende Ausdehnung des Expropriationsrechtes, wie sie bis jetzt wohl nirgends existiren dürfte.

— Der alte Fall Bismarck contra Camphausen ist anläßlich des vor wenig Tagen erfolgten Todes des Exministers v. Camphausen wieder einmal viel erörtert worden, und kaum in einer Zeitung dürfte im Nekrologe des Verstorbenen der Hinweis auf den Konflikt Camphausens mit Bismarck gefehlt haben. Gegen die Ansicht fast der gesammten Blätter, daß Camphausen s. Z. durch die Schwenkung des Ministerpräsidenten nach schutzzöllnerischer Seite zur Demission gezwungen war, wendet sich jetzt Bismarck selbst in seinen „Hamb. Nachr.", die zu dem Fall schreiben:

„In den Nekrologen der Presse beim Tode des ehemaligen preußischen Finanzministers Camphausen wird immer wieder die Ansicht vertreten, daß der Verstorbene seinerzeit infolge von Differenzen mit dem Fürsten Bismarck aus dem Amte geschieden sei. Wir können nur wiederholen, daß dies unzutreffend ist. Der Grund des Rücktritts Camphausens war der, daß er von den Nationalliberalen im Reichstage so feindlich angegriffen wurde, daß er sich schließlich der Thränen nicht erwehrte. Auch dann noch hat Fürst Bismarck ihn nur ermuthigt und seine eigenen Entschlüsse infolge dieser „Abschlachtung", wie Camphausen es selbst nannte, abgewartet, ohne sie zu befördern. Das spätere Renkontre im Herrenhause wurde dadurch hervorgerufen, daß Herr Camphausen in seiner Eigenschaft als ausgetretener Minister die Regierung, welche die von ihm abgegebenen Geschäfte weiter führte, in bitterer Weise kritisirte; darauf erfolgte von Seiten des Ministerpräsidenten die Abwehr des unerwarteten Angriffes eines bisherigen Kollegen. Fürst Bismarck war und ist der Ansicht, daß ein Minister, der gegen seinen Willen aus dem Amte gedrängt wird, sehr wohl das Recht hat, das verbleibende Ministerium im Parlament anzugreifen, daß ein Minister aber, der freiwillig ausscheidet oder wie Herr Camphausen auf parlamentarischen Druck hin auf die Weiterführung der Geschäfte verzichtet, nicht den Beruf hat, seine früheren Kollegen, die sich im Stande fühlen, die von ihm verlassenen Geschäfte aufzunehmen und weiter zu führen, öffentlich anzugreifen."

Wenn die Bezeichnung der Demission Camphausens von Seiten des Hamburger Blattes als eines „freiwilligen Ausscheiders" allgemein acceptirt werden sollte, so könnte man auch wohl mit ebenso viel Recht an der Existenz der sog. „blauen Briefe" beim Militär zweifeln, denn die Herren an der Majorsecke reichen bekanntlich auch durchaus „freiwillig" ihr Abschiedsgesuch ein.

— Zu der Kundgebung des Kaisers über die politische Thätigkeit der Pastoren, nimmt nach Stöcker nun auch ein Pastor Sprenger-Sülbeck im Stöckerschen „Volk" Stellung. Pastor Sprenger schreibt u. A. folgende Sätze: Wir Pastoren sollen den Mund zuhalten? Wir dürfen es nicht! Um des Gewissens willen, gebunden an unsere dermalige Verfassung, können wir es nicht. Wir berufen uns einfach auf den Grundparagraphen unserer Reichsverfassung: „Wähler für den

Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat." Jeder Deutsche! Sind wir Pastoren keine Deutschen oder sollen wir es nicht sein? — „Wähler ist" steht da, nicht: Wähler darf sein, sondern: ist. Der Staat erwartet, daß jeder es ist. Oder sollen wir auch eine Art absolut ergebenes Korps werden, das der Monarch lediglich für die Noth als stets bereite Waffe in der Hand hält, das aber sonst ruhen kann in seiner Beschaulichkeit und sich die Geschichte und Geschicke des Vaterlandes nicht weiter öffentlich darf angehen lassen? — Wiederum: Das dürfen wir nicht Gewissens halber, weil der Umsturz im Lande sich immer drohender erhebt und auch mit militärischer Macht gar nicht unterdrückt werden kann, sondern nur mit geistiger, und die vertreten wir christlichen Pastoren insonderheit . . Summa: Wir haben Recht, Pflicht und gut Gewissen, als Vaterlandsfreunde in Entschiedenheit ohne jede Streitsucht, aber auch ohne jede Menschenfurcht unserm politischen Ideal zur Verwirklichung zu helfen. Denn erstens haben wir unser Volk lieb, und zweitens fürchten wir Deutschen Gott und sonst niemand in der Welt!

— In einer Versammlung der Barmer Christlich-Sozialen theilte, wie aus Elberfeld gemeldet wird, Dr. Burckhardt bei Gelegenheit eines Vortrags über „Das kaiserliche Telegramm und die Christlich-Sozialen" mit, daß die christlich-soziale Partei zur Zeit, als der „Vorwärts" gegründet wurde, von der Regierung materiell unterstützt worden sei. Der Regierungspräsident habe damals erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Die Nachricht ist geeignet, Aufsehen zu erregen. Bisher hat sich Stöcker damit gerühmt, daß seine christlich-soziale „Bewegung" stets völlig unabhängig gewesen sei. Jetzt wird berichtet, daß sie von der Regierung gegen den „Umsturz" mit Geld aufgepäppelt wurde. Die „Volks-Ztg." wirft hierzu folgende Fragen auf: Frage 1: wie wird sich der theure Gottesmann jetzt herausreden? Frage 2: woher kam das Geld? Aus dem Reptilienfonds? U. s. w. g. Vielleicht vermögen die „Hamb. Nachr." etwas Näheres darüber zu erfahren.

Rußland und Polen.

S. Ueber die Familienordnung des russischen Kaiserhauses herrschen im Allgemeinen so falsche Ansichten, daß die Mittheilung genauer, aus zuverlässiger Quelle geschöpfter Angaben von Interesse sein dürfte:

Kaiser Alexander III. hat s. Z. einen Ukas erlassen, durch welchen die von Kaiser Paul I. im Jahre 1797 festgesetzte Ordnung betreffs der Rechte der Mitglieder des russischen Kaiserhauses abgeändert wurde. Der neue Erlaß bestimmte, daß in Zukunft nur den Söhnen, Brüdern, Töchtern, Schwestern und Enkeln der Kaiser in direkter männlicher Abkunft der Charakter von Großfürsten bezw. Großfürstinnen mit dem Titel kaiserliche Hoheiten zukommt, die in direkter männlicher Abkunft entsprossenen Urenkel der Kaiser aber als Hoheiten, Fürsten und Fürstinnen kaiserlichen Geblüts anzusehen sind. Ferner werden aus den Apanagengütern und einen Zuschuß der Staatskasse alle Glieder des Kaiserhauses, je nach dem Verwandtschaftsgrade, folgendermaßen versorgt: 1. die Söhne eines Kaisers erhalten bis zu ihrer Volljährigkeit jährlich 100 000 Rubel, von der Volljährigkeit ab jährlich 500 000, ihre Gemahlinnen 60 000 Rubel; die Enkel bis zur Volljährigkeit 50 000 Rubel, von der Volljährigkeit ab je 500 000 Rubel; die Urenkel je 30 000 bezw. 450 0 0 Rubel; die Ururenkel erst nach der Volljährigkeit je 100 000 R. jährl.; die Fürsten kaiserlichen Blutes erst von der Volljährigkeit ab je 50 000 Rubel. 2. Die Personen weiblichen Geschlechts erhalten bis zu ihrer Verheirathung einen Jahresgehalt und bei ihrer Verheirathung ein- für allemal eine Mitgift aus der Staatskasse, und zwar erhalten die Töchter und Enkelinnen des Kaisers je eine Million Rubel, die Urenkelinnen und Ururenkelinnen je 300 000 Rubel, die weiteren absteigenden Nachkommen weiblichen Geschlechts je 100 000 Rubel 3. Die verwittweten Kaiserinnen, Großfürstinnen und Fürstinnen kaiserlichen Blutes erhalten eine lebenslängliche Geldpension. Die Kaiserin bezieht als Wittwe denselben Jahresbetrag wie zu Lebzeiten des Kaisers, ihres Gemahls: 600 000 Rubel jährlich und den Unterhalt ihres Hofes; wenn sie ins Ausland reist, die Hälfte. Die Gemahlinnen der Söhne und Enkel erhalten 60 0 0 Rubel Pension, der Urenkel 30 000 Rubel, der Ururenkel 15 000 Rubel. Die Wittwen von Großfürsten und Prinzen kaiserlichen Blutes erhalten, wenn sie Rußland verlassen, nur einen Drittheil ihrer Pension, und wenn sie eine neue Ehe eingehen, verlieren sie dieselbe ganz. Eine weitere Versorgung der Angehörigen des Kaiserhauses hängt von dem Ermessen des Kaisers und dem Stande der Apanagen ab. Was nun Charakter und Titel der Mitglieder des russischen Kaiserhauses betrifft, so bestimmte die Familienordnung Kaiser Pauls Folgendes: der Titel „Zesarewitsch" Thronfolger gehört dem Erben des Thrones, seine Gemahlin heißt Zesarewna. Der Titel „Zesarewitsch" kurzweg kann von dem Kaiser auch anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie verliehen werden. Der Titel: Großfürst, Großfürstin und kaiserliche Hoheit ist gemeinsam für alle Söhne und Töchter eines Kaisers und alle seine männlichen Nachkommen bis zum vierten Gliede. Der Titel Hoheit, Fürst und Fürstin kaiserlichen Geblütes gehören den weiter absteigenden männlichen Nachkommen des Kaisers.

Petersburg, 19. Mai. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Es ist hier von einem enormen, von Goldindustriellen gegen die Staatsbank verübten Betrug die Rede. Die Gewinnung von Gold bildet in Rußland ein Staatsregal und so muß dem Gesetz gemäß aus den Bergwerken alles Gold an den Münzhof gelangen. Dem Münzhof wurde alljährlich denn auch für ca. 30 Millionen Rubel Gold eingeliefert, aber ungefähr ebenso viel Gold ist auf dem Wege des Verschacherns bei Seite, auch aus dem Lande hinaus geschafft worden. Das haben die kleinen Goldindustriellen gethan hauptsächlich infolge dieses Umstandes, daß die Staatsbank ihnen auf Goldvorräthe keinen Kredit gewährt. Die Industriellen sind deshalb gezwungen, ihr Gold nach Petersburg zu transportiren, es bei der Bank in Geld umzusetzen, und bei dieser Umständlichkeit können sie das Geld aber erst nach vier Monaten in die Hände bekommen. Geld hat der kleine Goldindustrielle aber beständig nöthig, um seine Arbeiter zu belöhnen und so wendet er sich an Wucherer oder verkauft recht bedeutende Quantitäten Gold unter der Hand gegen baar. Um nicht Verdacht zu erregen, wird etwa ein Viertel der Goldausbeute zurückbehalten und verbucht. Auf diese Weise hat der Münzhof resp. die Staatsbank riesige Summen Goldes verloren, was umsomehr begreiflich erscheint, als das von den kleinen Goldindustriellen gewonnene Quantum größer ist, als das der Großindustriellen. Ueberdies betreiben die russischen Unternehmer die Goldwäscherei in einer so unpraktischen Art, daß ein Drittel des auszubeutenden Metalls verloren geht. Dieses beim Waschen verlorene Quantum veranschlagt ein Spezialist in der Goldindustrie für die Dauer der Goldwäscherei-Periode, bis zum Jahre 1894, auf den Werth von 550 Millionen Rubel.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Mai. Die gestrige Kundgebung vor dem Standbilde der Jungfrau von Orleans auf dem Pyramidenplatze war auf Anregung des streitbaren Abbé Garnier, Leiters des „Peuple Français", von dem Verein „Die französische Jugend" veranstaltet worden. Im Grunde schien es sich dabei weniger um die Ehrung der frommen Jungfrau, als um eine wüste Judenhetze zu handeln, und die Auseinandersetzung mit der Polizei war ziemlich ernst. Die „Köln. Ztg." berichtet näher:

Im ganzen wurden 28 junge Jungfrauverehrer wegen groben Unfugs und Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt verhaftet. Abbé Garnier hatte in seinem Blatte, das die Zeitungsverkäufer in allen Straßen unter dem üblichen Geschrei feilboten, den Boden zu der Kundgebung gehörig vorbereitet. Jeder gutgesinnte Katholik, hieß es darin, müsse es für seine Pflicht erachten, durch die Kundgebung seinen Willen dahin zu bethätigen, daß die von dem Senat bereits genehmigte Einstellung eines National-Festtags für die Jungfrau von Orleans zur Wirklichkeit werde. Gegen 4 Uhr Nachmittags waren auf dem Pyramidenplatz vor dem Standbilde gegen 500 Personen versammelt, und um ½6 Uhr langte der Zug der Jünglinge an, Abbé Garnier an der Spitze. Er wollte eine patriotische Rede halten, wurde jedoch daran von der Polizei gehindert. Er beschränkte sich also nothgedrungen darauf, aus voller Kehle zu rufen: „Hoch Frankreich für die Franzosen! Hoch die nationale Union!" Rufe, in die ungefähr 3000 Genossen kräftig einstimmten. Auch den Ruf „Hoch die Jungfrau von Orleans!" hätte die Polizei sich wohl noch gefallen lassen, als aber immer lauter das „Nieder mit den Juden!" über den Platz erscholl, schritt sie ein und räumte in kurzer Zeit den Platz. Die Manifestanten theilten sich nun in Gruppen, um sich vor der in der Rue Feydeau gelegenen Redaktion des „Peuple Français" wieder zu sammeln und ihrem Helden Abbé Garnier eine Huldigung darzubringen. Die Polizei verfolgte sie jedoch überall. Auf den großen Boulevards und vor der Redaktion von Drumonts „Libre Parole" kam es wiederum zu Zusammenstößen. Gegen 7 Uhr hatte sich jedoch die Menge bereits verlaufen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Mai. In unserer Stadt spricht man nur von dem Zwischenfalle, der sich Sonnabend im Palais zugetragen hat. Fürst Ferdinand gab an diesem Tage allen diplomatischen Vertretern, die ihm ihre Accreditive überreicht haben, ein Diner. Man war übereingekommen, daß der Fürst auf alle Staatschefs, die ihn anerkannt haben, einen Toast sprechen und der Doyen des diplomatischen Korps mit einem Toast auf den Fürsten antworten werde. Der erwähnte Doyen hatte seine Antwort aufgesetzt und sie allen im Palais anwesenden fremden Vertretern zur Kenntniß gebracht. Alle stimmten derselben zu. Der Letzte, welcher eintraf, war der russische Agent. Als der belgische Vertreter, welcher Doyen ist, den Toast Herrn Tscharykow vorlegte, wies er denselben unter dem Vorwande zurück, daß der Sultan darin nicht genannt sei. Der Doyen antwortete ihm, daß man im Palais des Fürsten von Bulgarien sei, daß der türkische Kommissar abwesend sei und daß es unschicklich wäre, den ersten Satz in diesem Toaste dem Sultan zu widmen. Herr Tscharykow aber bestand darauf und sagte, er würde sich zurückziehen, wenn man nicht den ersten Trinkspruch auf den Sultan ausbrächte. Es erfolgte darauf eine Berathung und man kam zu dem Entschlusse, den Fürsten von diesem Vorfalle zu verständigen. Der Fürst erklärte, er werde überhaupt keinen Toast ausbringen, und es werde somit die Nothwendigkeit einer Erwiderung entfallen. Das Diner ging denn auch sehr schweigsam von statten. Dieser Zwischenfall wird eifrig vom Publikum kommentirt; vorherrschend ist die Meinung, daß Herr Tscharykow päpstlicher als der Papst war, und daß er sogar bei dem Sultan Mißbilligung finden werde. In der That ist der Großherr einsichtig genug, um zu wissen, daß Demüthigungen nicht geeignet sind, die Freundschaft und die Loyalität zwischen Sofia und Konstantinopel zu erhalten. Das ist eben der erste Nadelstich, den Fürst Ferdinand von Petersburg aus erhält, nachdem er die Keulenschläge, die er vor der Konversion seines Sohnes empfangen hat, in Vergessenheit gerathen ließ.

Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen.

R. **Posen,** 20. Mai.

Nachdem wir über die erste Hauptversammlung des Fischereivereins für die Provinz Posen, die heute in Mylius Hotel tagte, bereits einen kurzen Auszug mittheilten, tragen wir über den Verlauf der Versammlung noch Folgendes nach.

Die Versammlung, zu der auch Landeshauptmann v. Dziembowski, Oberbürgermeister Witting und die Landräthe Dr. Barth und Iffland, sowie Regierungsrath v. Jarotzki erschienen waren, wurde um 11 Uhr Vormittags durch den Regierungsrath Meyer-Bromberg, welcher den Vorsitz übernommen hatte, eröffnet. Der Vorsitzende gab hierauf einen Rechenschaftsbericht über die Gründung und die bisherige Thätigkeit des Vereins, sowie über die Zwecke und Bestrebungen desselben überhaupt; aus dem Bericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein ist seiner Zeit auf Anregung einiger Interessenten entstanden. Auf einen diesbezüglichen Aufruf hatten sich sofort eine Reihe von Personen zum Beitritt gemeldet, worauf dann die Konstituirung des Vereins erfolgte. Zur Zeit gehören dem Verein, wie schon mitgetheilt, 190 Mitglieder an, die sich theils aus Privatpersonen, theils aus Gemeinden, Stadt- und Landkreisen, Genossenschaften 2c. zusammensetzen. Der Verein hat es sich in der kurzen Zeit seines Bestehens angelegen sein lassen, einschlägige Mittel zur Hebung der Fischzucht in der Provinz zu ergreifen. Es wurden z. B. an Fischbrut in die verschiedensten Gewässer ausgesetzt: 84 500 Aalbrut, 3500 junge Setzkarpfen, 47 000 Zander, wovon die Hälfte in die Warthe, der Rest in die Netze gesetzt wurden, sowie 6000 Mutterkrebse. Ferner hat die Brutanstalt in Prinzenthal bei Bromberg 11 000 Bachsaiblinge, 21 000 Bachforellen, 40 000 Regenbogen-Forellen. 10 000 Maränen, 10 000 Ostseemaränen und 42 000 Lachsbrut. Die Lachse sind theils in die Netze, theils in die obere Brahe und deren Nebenflüsse gesetzt worden. Leider sind die Gewässer der Provinz durch Sperrungen verschiedenster Art besonders für die Lachszucht wenig geeignet. Dagegen eignen sich fast alle Gewässer für Zander und jedes für Krebse. Im Großen und Ganzen sind mit den Brutaussetzungen günstige Resultate erzielt worden. Die Einnahmen des Vereins betrugen insgesammt 1247 M.; ausgegeben sind 1215 M., sodaß ein Bestand von 32 M. verblieb. Außerdem sind jedoch noch vom Staate 2c. Beihilfen zugesagt worden, sodaß im Ganzen 2450 M. zur Disposition stehen.

Es folgt nun Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend Aufstellung der Statuten für den Verein. Die bereits ausgearbeiteten, gedruckt vorliegenden Statuten werden auf Vorschlag en bloc angenommen. Hierauf wird die Vorstandswahl vorgenommen, bei welcher auf Vorschlag des Landeshauptmanns v. Dziembowski, Regierungsrath Meyer-Bromberg zum Vorsitzenden, Meliorations-Bauinspektor Fischer-Bromberg zu dessen Stellvertreter, Kommerzienrath Franke-Bromberg zum Schatzmeister und Rektor Grotrian-Gnesen zum Schriftführer gewählt wird. Außerdem wurde noch eine größere Anzahl von Mitgliedern als Beisitzer gewählt.

Nach einer vom Vorsitzenden gegebenen kurzen Uebersicht über die bisher zur Verwendung gelangten Gelder wird die Rechnungslegung entlastet.

Punkt 5 der Tagesordnung betrifft die Prämien für Erlegung von Reihern und Fischottern, sowie für Anzeigen von Fischerei-Kontraventionen. Nach dem Berichte des Vorsitzenden hat der Oberpräsident für diesen Zweck jährlich 1200 M. und der Landeshauptmann 600 M. zur Verfügung gestellt. Es werden gewährt für die Erlegung einer Fischotter 3 M. Prämie, eines Reihers oder Kormorans 5 M. und für die Zerstörung einer Ansiedelung der genannten Vögel 3 M. Wie auf eine gegebene Anregung der als Vertreter des Regierungspräsidenten anwesende Regierungsrath von Jarotzki mittheilt, wird über die erfolgte Erlegung der genannten Fischräuber den Landräthen durch die Ortspolizei, unter Beifügung der Branken von der Fischotter, Anzeige erstattet und darauf die Prämie bewilligt. In Anbetracht der zur Zeit noch beschränkten Mittel, und weil die regierungsseitig gewährten Prämien für die Vernichtung von der Fischzucht schädlichen Thieren als ausreichend zu betrachten ist, wird der Fischzuchtverein seinerseits eine allgemeine Prämiirung nicht einführen, sondern nur dort Prämien austheilen, wo solche noch nicht bestehen. Als sehr empfehlenswerth bezeichnet der Vorsitzende die Praxis, an diejenigen Personen, welche im Jahre für die Erlegung von Fischottern eine fünfmalige Prämie erhalten haben, als Belohnung noch ein Fangeisen zu vergeben. In Westpreußen habe man mit dieser Maßnahme recht gute Erfolge erzielt.

Unter Punkt 6 steht auf der Tagesordnung: Bericht über die von dem Wanderlehrer Dr. Dröscher entfaltete Thätigkeit und Beschlußfassung über weitere Thätigkeit desselben. Der Vorsitzende berichtet, der Verein habe durch den Wanderlehrer und andere Personen bereits eine gewisse Aufklärung auf dem Gebiete der Fischzucht in der Provinz zu verzeichnen. Es haben sich eine ganze Anzahl Personen gemeldet, welche den Besitzern von Fischgewässern weitere Belehrungen ertheilen wollen, so ein Herr Hecking aus Lenken bei Lööben. Am 2. und 3. Juni d. Js. wird auf den fürstlich Trachenbergschen Fischzüchtereien ein Herr Dr. Burda einen Kursus über rationelle Teichwirthschaft mit Demonstrationen abhalten; die Theilnahme an dem Kursus sei bestens zu empfehlen. Praktische Belehrungen böten auch verschiedene Werke über diesen Gegenstand, so von Rumbke, die Teichwirthschaft. Der Wanderlehrer Dr. Dröscher hat im vorigen Sommer eine ganze Anzahl von Gutsbesitzern und einzelnen Gemeinden, die Fischereigewässer besitzen, besucht und ihnen Belehrungen ertheilt. Derselbe soll gebeten werden, auch in diesem Sommer eine 3–4 wöchentliche Tour in unsere Provinz zu unternehmen. Dem Vorschlage wurde zugestimmt. Aus dem von dem Wanderlehrer erstatteten Berichte, der den betreffenden Herren zugegangen ist, hebt der Vorsitzende Folgendes hervor: Als Fische, welche in den meisten Gewässern unserer Provinz fortkommen, würden in dem Berichte bezeichnet Zander, Aale, Bachforelle, Regenbogenforelle und Schleie, ferner Krebse. Für Lachse und die Schnepelarten erwiesen sich nur wenige Gewässer geeignet; dagegen könne der Zander in vielen Gewässern mit Erfolg gezüchtet werden. Es eigneten sich für diesen Fisch besonders alle Flüsse mit getrübtem Gewässer, dagegen seien Seeen mit klarem Wasser weniger geeignet. Einen ausführlichen Bericht über die Fischgewässer unserer Provinz hat auf Grund der eigenen Erfahrung und ferner durch die Beschaffung von Unterlagen mittelst Fragebogen Rektor Grotrian in Gnesen ausgearbeitet. Der Bericht soll in der nächsten Hauptversammlung oder in einer Vorstandssitzung vorgetragen und dann in einer Fachzeitung veröffentlicht werden.

Als Ort für die nächste Hauptversammlung des Fischereivereins wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden Bromberg gewählt. Der Vorsitzende sprach bei dieser Gelegenheit dem Oberpräsidenten für die Ueberreichung von einschlägigem Material für die Vereinsthätigkeit, sowie für gewährte Beihilfe, ferner dem Landeshauptmann, den beiden Regierungspräsidenten, dem bisherigen landwirthschaftlichen Provinzialverein und besonders auch dem Generalsekretär Dr. Peters in Posen für die Förderung des Vereins den Dank aus.

Nunmehr hielt der Leiter der biologischen Station Müggelsee bei Berlin, Professor Dr. Frenzel, den angekündigten Vortrag „Ueber die Ernährung der Teichfische." Der Vortragende, ein Kind der Provinz Posen, führte u. A. aus: Die Ernährung der Fische zerfalle in zwei Hauptabtheilungen, in die biologische und die physiologische. Unter die biologische Ernährung verstehe man insbesondere die Herrichtung der Lebensbedingungen, die Behandlung der thierischen und pflanzlichen Organismen im Wasser, von denen die Fische leben. Die physiologische Ernährung dagegen beschäftige sich mit der Art der Aufnahme der Nahrungsstoffe und mit der künstlichen Ernährung. Zu Punkt eins übergehend, sucht der Redner zunächst einen alten Irrthum über die Ernährung der Fische zu beseitigen. Man habe die Thiere in zwei Gruppen eingetheilt, in Thierfresser und Pflanzenfresser. Diese Eintheilung möge wohl für die Landthiere richtig sein; allein für die Thierwelt im Wasser mit seinen ganz anders gearteten Verhältnissen sei diese Eintheilung nicht sachgemäß. Allerdings gebe es auch im Wasser weite, ausgedehnte Wälder von Wasserpflanzen, aber diese würden von allerlei Insekten, Muscheln und Schnecken abgeweidet. Ein ungeheurer Wirrwarr von Pflanzen und Thieren sei auf dem Grunde vorhanden, vielfach so geartet, daß wir die Grenze zwischen Thier und Pflanze nur schwer bestimmen könnten. Darum scheine es auch richtiger, die Fische nach anderen Prinzipien einzutheilen und zu sagen, die Fische sind theils Fleischfresser, theils Allesfresser. Ueber die biologische Ernährung besitzen wir systematische Feststellungen von Schusta, und danach sei z. B. der Karpfen kein reiner Fleischfresser, sondern ein Allesfresser. Wo finden nun die Fische diejenige Nahrung, deren sie bedürfen? Im großen, weiten Weltmeere gäbe es blos Wasser, die pflanzenreiche Uferbildung trete da ganz zurück. Für die Ernährung der Fische beständen dort eben andere Bedingungen als in den geschlossenen Gewässern, in unseren Teichen und Bächen. Nur in den ganz großen und tiefen Seeen Süddeutschlands, auch Pommerns, lägen die Lebensbedingungen ähnlich wie im Meere, weshalb in diesen Seeen auch Meerfische, wie Maränen und Stinte, angetroffen würden. Ein Teich sei nicht so tief, seine Sohle deshalb eigentlich als eine Fortsetzung des Ufers anzusehen, namentlich auch hinsichtlich des pflanzlichen Lebens in demselben. Darum könne ein Teich auch mehr Fische ernähren als ein See, wo die Uferbildung nur gering sei und die Sohle bald in die Tiefe abfalle. In den Teichen nun bestehe die Nahrung aus den Thieren, welche am Ufer leben, aus den zahlreichen Insekten und Insektenlarven. Eine große Rolle spielten die Schmetterlinge. Auch die Larven der Mücken und Libellen gäben Nahrung für die Fische ab. Von den weiteren Thieren im Wasser seien besonders auch die kleinen Krebse, Crustaceen, zu erwähnen. Ferner seien eine ganze Reihe von Organismen thierischer und pflanzlicher Natur zu nennen, welche den Fischen und der Brut zur Nahrung dienten. Diese Organismen wieder erhalten ihre Nahrung aus verwesenden Organismen aller Art, sodaß sich hinsichtlich der Ernährung in der Natur eine Art Kreislauf vollzieht. Die als Bakterien bezeichneten kleinen Organismen fänden sich überall dort, wo Stickstoff vorhanden sei. Sie bilden oft weite Flächen in fauligen Gewässern. Eine bekannte Art sehr kleiner Organismen im Wasser seien die Infusionsthierchen; diese lebten gerade von den Bakterien, und so würden die im Allgemeinen als schädlich geltenden Bakterien gleichsam wieder nützlich. Die Infusionsthierchen wieder bilden die Nahrung größerer Wasserthierchen, der Räderthierchen, der sogen. Hüpfer; aber auch andere kleine Thierchen, die kleinen Kieselalgen, werden von den Räderthierchen verzehrt. Angesichts einer solchen gegenseitigen Vernichtung kleinster Lebewesen im Wasser dürften

wir uns nicht so sehr fürchten, wenn Bakterien im Wasser sind, auch die Cholerabazillen könnten uns nicht so gefährlich werden, denn auch diese würden von den kleinen Thierchen verzehrt, ohne daß sie ihnen schadeten. Und so bewirkten die kleinen Lebewesen eine sogen. Bonitirung des Wassers. In den Seeen lebten die Fische meist am Ufer, weil in der Tiefe nur wenig Nahrung zu finden ist. In den Teichen dagegen gehen die Fische auch in die Mitte, und deshalb sei es vortheilhafter, Teiche für die Fischzucht anzulegen, und zwar möglichst flach, damit die ganze Fläche mit Pflanzen bewachsen kann. Die Teiche müssen mit möglichst weiter Uferbildung angelegt werden, nicht quadratisch oder rund, sondern mit vielen Buchten und kleinen Inseln in der Mitte. Denn an diesen Inseln entstehe bald Vegetation, und damit finden sich auch die Fische ein. In neuerer Zeit mache sich im Fischereiwesen die Ansicht mehr und mehr breit, daß dort Fischreichthum zu erzielen sei, wo viele derjenigen kleinen Thiere, welche an der Oberfläche des Wassers schwimmen, vorhanden seien. Daß diese Theorie falsch sei, bewiesen die fischreichen Teiche. Das Vorhandensein dieser Thiere stehe übrigens mehr oder weniger zu dem Ufer in Beziehung. Zum zweiten Theile seines Vortrages, der physiologischen Ernährung übergehend, wendet sich der Redner zunächst zu den natürlichen Ernährungsbedingungen der Fische. Als Wirbelthiere haben die Fische einen Schlund, eine Speiseröhre, einen Magen und Darm. Je nachdem der letztere kurz oder lang ausgebildet ist, seien die Fische Pflanzenfresser oder Allesfresser. Der Fischmagen scheide einen Saft ab, der Salzsäure und, damit verbunden, Pepsin enthalte, also Salzsäurepepsin. Durch diese Vereinigung im Magensafte seien die Fische im Stande, gut zu verdauen, und zwar bei jeder Temperatur. Die anderen Wirbelthiere könnten Eiweiß nur bei einer Körpertemperatur von 36 bis 40 Grad verdauen. Ferner hat der Fisch an dem Magen Drüsen welche Säfte an den Magen zum Verdauen abgeben. Besonders wichtig ist die allen Fischen eigene Bauchspeicheldrüse, durch deren Saft die Fische auch die sogen. Kohlenhydrate (Stärke), und nicht bloß Eiweiß, verdauen können. Für die künstliche Ernährung sei diese Thatsache äußerst wichtig. Durch persönliche Versuche hat Referent festgestellt, daß Forellen und Karpfen eine Fütterung mit Stärke sehr gut vertragen. Umgekehrt fielen die Versuche mit Fleischmehl aus. Dieses wurde von den Forellen gut verdaut, bei den Karpfen aber ging ein großer Theil unverdaut ab. Diese Erfahrung bestätigt auch die Thatsache, daß der Karpfen kein reiner Fleischfresser ist, sondern auf eine gemischte Nahrung angewiesen ist. Was nun die auf Grund der erwähnten Beobachtungen beruhende Frage betrifft, ob die künstliche Fütterung der Fische zweckmäßig sei, und ob man diese Fütterung anwenden solle, so bemerkt der Referent, daß sich eine künstliche Fütterung in größeren Gewässern von teichartiger Beschaffenheit empfehle, wenn in diesen Gewässern verschiedene Fische leben. Namentlich auch dort sei die künstliche Fütterung angebracht, wo Edelfische, besonders Forellen, gezüchtet werden. Als Futtermittel seien geeignet: todtes Vieh, Abfälle von Käse und Quark; auch pflanzliche Stoffe seien nicht ganz abzuweisen, namentlich Lupine. Mit letzterer seien gute Resultate erzielt worden, man müsse sie aber im Wasser quellen lassen, bevor man sie gebe. Lupine enthält Stärke, die man für Fische gerade brauche. Als ein zweites Futtermittel kämen Kartoffeln in Betracht, aber nur für Forellen; doch dürfe man nicht reine Kartoffeln geben, sondern mit Fleischmehl vermischt. Wie Redner erwähnt, hat man mit diesem Mittel in einem Jahre marktfähige Forellen gezüchtet. Für Karpfen sei die Kartoffel wegen des Stärkegehalts weniger geeignet, da Stärke von den Karpfen unvollständig verdaut werde. Allerdings seien die praktischen Versuche mit der Kartoffelfütterung noch nicht abgeschlossen und da gerade hier im Osten oft ein großer Ueberfluß an Kartoffeln vorhanden sei, so sollte man Versuche mit einer Mischung von Kartoffeln und Fleischmehl oder Fischmehl anstellen. In dieser Mischung werde die Kartoffel jedenfalls ein gutes Futter bilden. Die künstliche Ernährung sei allerdings nur eins der Momente zur Hebung der Fischzucht in den Gewässern. Es komme hierbei ferner in Betracht die Düngung der Teiche. Düngung habe im Winter zu geschehen, wenn die Teiche leer stehen. Da sammelten sich die Bakterien und diese kämen den Fischen zu Gute. Und die Ernährung sei für die Fischzucht doch eine Hauptsache. Die Fische könnten zwar monatelang ohne Nahrung leben, aber solche Fische hätten keinen Werth. Es sei daher wohl zu beachten, daß man die Teiche nicht mit mehr Fischen besetze, als sie ernähren könnten. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Fischzüchter in der Provinz Posen die natürlichen Existenzbedingungen der Fische nach Kräften fördern werden.

Für den anregenden Vortrag wurde dem Redner der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen und hierauf die Versammlung um 1½ Uhr Nachmittags geschlossen. Nach den Verhandlungen vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen im großen Saale bei Mylius.

Lokales.

Posen, 21. Mai.

b. Der Abschluß der Kämmereikasse über die gesammten Ausgaben und Einnahmen der Stadt Posen im Rechnungsjahr 1895/96 weist, wie wir hören, einen Ueberschuß von rund 42 000 M. auf. Das Verwaltungsjahr 1894/95 ergab bekanntlich einen Ueberschuß von rund 60 000 M.

mn. **Der erste Pfingstfeiertag unter der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** erfreut sich im ganzen Umfange des Regierungsbezirks Posen der Erleichterung, daß die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern sowie der Betrieb in offenen Verkaufsstellen in folgenden Handelsgewerben gestattet ist und zwar:

a. im Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostwaaren und Milch in der Zeit von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, jedoch mit Ausschluß derjenigen Stunden, die für den Hauptgottesdienst festgesetzt sind. In dem gesammten Amtsbezirke der hiesigen königlichen Polizeidirektion umfassen die Hauptgottesdienststunden für die Stadt Posen und die ländlichen Vororte Jersitz, St. Lazarus und Wilda die beiden Stunden von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags.

b. im Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein während zweier von der Ortspolizeibehörde festzusetzender Stunden, welche indeß nicht in die Zeit fallen dürfen, die für den Hauptgottesdienst bestimmt ist und welche nur bis 12 Uhr Mittags sich erstrecken dürfen. Für den gesammten, vorstehend angegebenen Amtsbezirk der hiesigen königlichen Polizeidirektion sind dies festgesetztermaßen die beiden Stunden von 7 bis 9 Uhr Vormittags.

Alle übrigen Handelsgewerbebetriebe ohne Ausnahme sind am ersten Pfingstfeiertage überhaupt verboten; auch die vorstehend unter a und b erwähnten gestatteten müssen sich unbedingt auf die für sie frei gegebene Zeit beschränken. Durchaus unstatthaft ist am ersten Pfingstfeiertage ebenfalls das Feilbieten bezw. der Handel mit den vorstehend unter a und b bezeichneten Nahrungs- und Genußmitteln rc. auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten, oder von Haus zu Haus. Das Ueberbringen der vorher bestellten Artikel in die Behausungen der Besteller bezw. Empfänger wird von dem Verbote nicht betroffen. — Auch am ersten Pfingstfeiertage brauchen die Schaufenster, Schaukasten und dergl. nicht während der Dauer des ganzen Tages geschlossen bezw. geblendet zu sein, sondern nur während der Dauer der Hauptgottesdienststunden. — Mit dem zweiten Sonntage nach Pfingsten, dem 7. Juni, tritt für das Geschlossenhalten bezw. das Blenden der Schaufenster, Schaukasten und dergl. eine andere Ordnung ein, über die wir rechtzeitig den Handelsgewerbtreibenden Mittheilung machen werden. — Für den zweiten Pfingstfeiertag gelten ganz dieselben Vorschriften, die für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für die Sonntage und die gewöhnlichen Festtage gegeben sind. — Am Pfingstheiligenabend dürfen, worauf schließlich aufmerksam gemacht werden soll, Arbeiterinnen in Fabriken und gewerblichen Anlagen nicht nach 5½ Uhr Nachmittags beschäftigt werden. Es versteht sich von selbst, daß die Arbeiterinnen nicht nöthig haben, die Fabriken schon um 5½ Uhr Nachmittags zu verlassen; nicht die Anwesenheit der Arbeiterinnen in den Fabriken nach dieser Zeit ist unstatthaft, sondern allein die Beschäftigung der Arbeiterinnen.

* **Ueber die Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu den diesjährigen Pfingsten** giebt die hiesige Eisenbahndirektion Folgendes bekannt: Zur Erleichterung des diesjährigen Pfingstverkehrs wird im preußischen Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am Freitag 22. Mai d. J. und den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Donnerstag, 28. Mai d. J. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Fahrkarten-Ausgabestellen.

* **Unter den beim Reichstage eingegangenen Petitionen** sind im 13. Verzeichniß derselben folgende aus der Provinz Posen aufgeführt: Ernst Grosmann, Kaufmann zu Fraustadt, und Genossen erklären sich gegen den obligatorischen Ladenschluß um 8 Uhr Abends. — Der Haus- und Grundbesitzerverein zu Schneidemühl bittet um Abänderung des Entwurfs betr. Pfandrecht des Vermiethers an den eingebrachten Sachen des Miethers. — v. Langermann zu Lubin und Genossen erklären sich gegen den auf Ablehnung des vorgelegten Zuckersteuer-Gesetz-Entwurfs gerichteten Beschluß der Landwirthschaftskammer der Provinz Posen.

Z. **Eine interessante Bereicherung** hat heute unser Zoologischer Garten in Gestalt eines der merkwürdigsten und selbst in den größten zoologischen Gärten nur sehr selten ausgestellten Thieres erhalten. Es ist dies ein sehr schönes großes Exemplar eines Ameisenbären. Der Kopf, sowie der übrige Körper sind ganz eigenartig gestaltet, so daß er keiner anderen Thierart auch nur entfernt ähnlich ist. Da die Ameisenbären, wie so manche andere Thiere, in Gefangenschaft leider zu häufig nur kurze Zeit am Leben zu erhalten sind, ist der Besuch des Zoologischen Gartens in nächster Zeit dringend zu empfehlen. In Posen ist wohl noch nie ein Ameisenbär lebend gezeigt worden, und da dieses Thier überdies recht theuer ist, so ist unserem Zoologischen Garten zu wünschen, daß die Anschaffungskosten dieses überaus interessanten Schaustücks durch zahlreichen Besuch wieder eingebracht werden. Der Ameisenbär darf nicht verwechselt werden mit dem im großen Publikum häufig als Ameisenbär bezeichneten, in Thiergärten — auch in dem unsrigen — sowie in Menagerien ziemlich regelmäßig vorhandenen, viel kleineren Rüsselbären. Der Bär ist im Innern des Affenhauses untergebracht.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wiesbaden,** 21. Mai. Der Konsistorialpräsident De la Croix ist heute früh hier gestorben.

Dessau, 21. Mai. Die Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs Friedrich begannen mit der Eröffnung des Friedrichs-Parkes und Enthüllung des Friedrich-Denkmals am Eingange des Parkes. An der Feier nahm außer den anwesenden fremden Fürstlichkeiten der gesammte Hof Theil. Die Stadt prangt im reichsten Festschmuck. Das Wetter ist kalt und trübe.

Braunschweig 21. Mai. Der Landtag hat dem Kommissionsantrage gemäß die Errichtung eines staatlichen Kalt-Bergwerkes bei Remmlingen zur Zeit abgelehnt, beschloß dagegen, die Regierung aufzufordern, mit Privatunternehmern einen Abschluß behufs Ausbeutung der Kaltläger herbeizuführen.

Wien, 21. Mai. Im Namen der Fürstin von Bulgarien legte der bulgarische Agent Dr. Stancioff am Sarge des Erzherzogs Karl Ludwig einen Kranz mit der Aufschrift: „Meinem lieben Onkel." nieder.

Newyork, 21. Mai. Der Flibustierführer Portuondo verließ am Sonnabend den hiesigen Hafen an Bord des Dampfers „Threefriends." Mit ihm gingen 35 Kubaner ab. 2000 Patronen, 500 Gewehre und eine halbe Tonne Dynamit wurden mitgeführt. Der hiesige kubanische Agent stellt den Abgang der Expedition in Abrede.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 21. Mai, Abends.

Der Kaiser beauftragte den Staatsminister Grafen Bodo von Eulenburg mit seiner Vertretung bei der Leichenfeier des verstorbenen früheren Staatsministers Camphausen. Ferner begiebt sich ebenfalls im Auftrage des Kaisers der Prinz Albrecht von Preußen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien.

Dem General Adjutant des Kaisers von Oesterreich, General der Kavallerie Graf Paar ist der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

Der Kronprinz von Schweden stattete heute unter dem Inkognito eines Grafen von Rosen der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen Besuch ab.

Das Landgericht verwarf kostenpflichtig die Berufung der 3 Angeklagten Zetsche, Hillert und Tschenner, welche wegen Diebstahls des „Armee-Verordnungs-Blattes" mit dem kaiserlichen Erlaß zu 6 bezw. 3 und 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurden.

Die Wahl des Bauraths Hoffmann, des Erbauers des Reichsgerichtsgebäudes, zum Stadtbaurath von Berlin, ist heute von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg nunmehr bestätigt worden.

Flensburg 21. Mai. Der Korvettenkapitän Goroly, Chef der zur Zeit hier manövrirenden 1. Torpedobootsflottille ist heute Vormittag an Bord des Avisos „Blitz" plötzlich gestorben.

Wien, 21. Mai. Wegen Theilnahme an den Demonstrationen gegen die Millenniumsfeier wurde der an der Wiener Universität studirende deutsche Unterthan Osthaus polizeilich aus dem österreichischen Staate ausgewiesen. Osthaus hat bei dem Minister des Innern Berufung eingelegt.

Rom, 21. Mai. Nach einer Depesche aus Massauah wurde Major Salsa, als er aus dem Lager der Schoaner zurückkam, auf Anordnung des Ras Mangascha wieder festgenommen. Der Negus hatte nämlich an Ras Mangascha geschrieben, er solle es verhindern, daß Major Salsa General Baldissera von den ungünstigen Verhältnissen in Abessynien, wo zudem die Hungersnoth wüthet, in Kenntniß setze. Als Vorwand wurde dann verkündet, daß Major Salsa als Geisel zurückbehalten werden sollte, bis zur Aushändigung der eigenhändigen mit dem Siegel Salomos versehenen Briefe Meneliks. Die energischen Reklamationen Baldisseras, welcher mit einem Vernichtungskrieg (?) drohte, veranlaßten jedoch die Tigriner, den Major mit auszuliefern.

Paris, 21. Mai. „Gaulois" behauptet, der Besuch des Präsidenten Faure bei der Kaiserin-Wittwe von Rußland habe den Zweck gehabt, die Verstimmung zu beseitigen, welche in Folge der ungeschickten Politik des Kabinets Bourgeois zwischen Frankreich und Rußland Platz gegriffen habe.

Paris, 21. Mai. Einige Blätter schlagen allgemeines Flaggen für den 26. Mai, dem Tage der Krönung des Zarenpaares vor.

London, 21. Mai. Aus Newlin wird telegraphirt, daß dort zwischen den Fischern ein Straßenkampf stattfand, weil die eine Partei für die Lowestofter Fischer Partei genommen hat. Das Militär zersprengt die Kämpfenden; übrigens liegen z. Z. gerade vier Kriegsschiffe vor Newlin, sodaß die Ruhe bald wieder hergestellt sein dürfte. Der Minister des Innern schlug es ab, eine Deputation der dortigen Fischer zu empfangen.

Konstantinopel, 21. Mai. Heute Nacht wurde abermals ein Mitglied der Hofkapelle durch einen Albanesen im Palais ermordet. Binnen weniger Tagen ist dies die siebente Mordthat.

Sofia, 21. Mai. Das macedonische Komitee beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig eine Resolution, wonach die Reformen, selbst wenn sie ausgeführt werden sollten, als unzureichend erklärt werden, da sie hinter den durch den Artikel 23 des Berliner Vertrages versprochenen Reformen erheblich zurückblieben. Ferner wurde beschlossen, sich vor Ergreifung anderer Maßregeln noch einmal an die Unterzeichner des Berliner Vertrages zu wenden, um die Durchführung des Artikels 23 zu erzwingen.

Die Krönungfeierlichkeit in Moskau.

Moskau, 21. Mai. Heute kündigten 3 Schüsse im Petrowski-Park den Beginn des Festzuges an. Als derselbe an der Bannmeile der Stadt eintraf, gaben Geschütze als Willkommensgruß der Stadt einen Salut von 71 Schüssen ab, während der General-Gouverneur Großfürst Sergius das Kaiserpaar empfing.

Das Wetter ist kühl; der Himmel theilweise bedeckt, jedoch nicht regendrohend. Die Ausschmückung der Stadt ist vollendet. Die in den Eingang zur Feststraße führenden Querstraßen sind mit einem nie dagewesenen Aufwande geschmückt. Die Häuser prangen meist von oben bis unten in Fahnenarrangements in den russischen Farben mit dem Namenszug, Büsten und Bildnissen des Kaiserpaares. Laubguirlanden und Kränze tragende Wimpelguirlanden überspannen die Straßenzüge. Auf den Plätzen sind mächtige Flaggenmaste, Obelisken, in Kronen und Doppeladlern gipfelnd, aufgestellt. An verschiedenen Stellen der Einzugsstraße sind Pavillons für die dem Kaiserpaar den Gruß entbietenden Stände errichtet. Viele Tribünen sind für Tausende von Zuschauern errichtet. Gegenüber dem auf das Geschmackvollste ausgeschmückten Palais des Generalgouverneurs befindet sich der Pavillon für den Adel. In den Straßen bewegen sich zahllose Menschenmengen. Schon seit 3 Uhr Morgens nahm das Volk an der Einzugsstraße Aufstellung, vorwiegend in russischen Nationaltrachten. Die Ordnung ist musterhaft.

Der Festzug traf 3 Uhr Nachmittags beim Palais des Generalgouverneurs ein. Der Kaiser nahm die Huldigungen des Adels, der Stadtbehörden, Innungen und des General-Landrathsamtes entgegen, welche Salz und Brod überreichten. Auf den Straßen bilden von einer zahlreichen Menschenmenge Truppen Spalier. Bei dem Woßkressensky-Thor stieg der Kaiser nach Huldigung der Gouvernementsbehörden zu Pferde, um mit den beiden Kaiserinnen in der Iberischen Kirche bei dem wunderthätigen Heiligenbilde der Mutter Gottes zu beten. Der Kaiser bestieg danach wieder das Pferd, die Kaiserinnen den Wagen. Der Zug bewegte sich weiter in den Kreml. 85 Kanonenschüsse verkündeten den Eintritt des Kaiserpaares in die Krönungskirche der Uspensky-Kathedrale.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Huyssen mit Hrn. Ing. Wilhelm Huyssen in Niederbreisig a. Rh. Frl. Bertha Hohenthal in Nieder-Göllschau mit Hrn. Rittergutspächter Heinrich Lohmeyer in Gatersleben.

Verehelicht: Herr Dr. med. Victor Wahl mit Frl. Helene Fischer in Essen. Hr. Bürgermeister Ludwig Kunkel in Dudeldorf mit Frl. Lina Balfanz in Trier. Hr. Oberlehrer Dr. Heinrich Ronte in Barmen mit Frl. Johanna Reuter in Siegen. Hr. Karl von der Heyden in Antwerpen mit Frl. Lonny Bröcker in Essen. Hr. Dr. med. Peter Mongs in Köln mit Frl. Elvira Nettersheim in Lindenthal.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. med. Pajenkamp in Meiderich. Hrn. Reg.-Landmesser Stötzel in Essen. Hrn. Dr. med. Schaeper in Lüdinghausen.

Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Gereke in Hersfeld. Hrn. Apotheker L. Mertens in Heiligenbeil. Hrn. Amtsrichter Franz in Wünschelburg.

Gestorben: Herr Dr. phil. Jos. Schäfer in Poppelsdorf. Herr Apothekenbesitzer Julius Seibel in Gottesberg. Hr. Lieut. Carl Gottlieb Tetzlaff in Danzig. Hr. Major a. D. Alfred v. Oelhafen in München.

Gemäß § 66 des Kassenstatuts wird bekannt gemacht, daß der Vorstand der unterzeichneten Kasse aus folgenden Personen besteht: 6736

Kaufmann August Dittrich, Wasserstr. 16, Vorsitzender, Kaufmann Louis Licht, Kaufmann P. Fürstenau, Obermüller Minning, Bureaudiener Ad. Glätzner, Arbeiter Hoinke, Schaffner Schobert, Müller Siegismund und Arbeiter Hermann Hoffmann.

Posen, den 21. Mai 1896.

Der Vorstand der gemeinsamen Ortskranken-Kasse Nr. 3.

Aug. Dittrich.

Motto:
Alle in der Küche, dass Ihr's wisst,
Nur **„Amor"** das beste Putzmittel ist.

Metall Putz-Glanz

Amor

präm. **goldene Medaille**

ist unstreitig das
beste Putzmittel

für alle Metalle

und hat so augenscheinliche **Vorzüge** vor der Pomade, dass wir nicht nöthig haben, uns bezahlte Anerkennungen von Chemikern zu verschaffen.

Man verlange **ausdrücklich**
6269 **„AMOR"**

überall

in doppelgrossen Dosen

à 10 Pfg.

Fabrik:
Lubszynski & Co., Berlin C.

Holz-Rouleaux u. Jalousien
liefern in tadelloser, solidester
5030 Ausführung
Wache & Heinrich, Friedland
Reg.-Bez. Breslau.
Illustrirte Preisliste gratis u. franco.

Agenten, welche Privatpersonen besuchen, bei hoher Provision überall **gesucht.**

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser herzensguter, lieber Vater, Bruder und Schwager 6732

der Königliche Kanzleirath

Eduard Boettger

am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr plötzlich verstorben ist.

Um stille Theilnahme bitten

Posen, den 21. Mai 1896.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes aus statt.

Heute verschied nach längerem Leiden der

Büreauvorsteher, Königliche Kanzleirath

Herr Boettger

hierselbst. Wir verlieren in ihm einen durch Pflichttreue, Tüchtigkeit und unermüdlichen Eifer in seinem amtlichen Wirken ausgezeichneten Beamten, dem wir unsere Hochachtung und Zuneigung auch wegen seiner vortrefflichen Charaktereigenschaften und treuen Verehrung für seinen König und Herrn bewahren und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 6740

Posen, den 20. Mai 1896.

Der Direktor und die Mitglieder der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion.

Am 20. d. Mts. verschied plötzlich der Büreau-Vorsteher bei der hiesigen Königl. Provinzial-Steuer-Direktion, Herr

Kanzleirath Boettger.

Wir betrauern aufrichtig das frühe Hinscheiden unseres hochverehrten Mitarbeiters und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. 6733

Posen, den 21. Mai 1896.

Die Büreau-Beamten der Königl. Provinzial-Steuer-Direktion und der Erbschafts-Steuer-Aemter.

Am 20. d. Mts. verstarb hierselbst plötzlich

der Kanzleirath

Herr Eduard Boettger.

Derselbe hat viele Jahre hindurch das Amt des Rendanten bei dem unterzeichneten Verein verwaltet.

Mit großem Eifer und seltenem Geschick hat er sich dem umfangreichen und schwierigen Amte gewidmet und die Interessen des Vereins und seiner Mitglieder gefördert.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. 6734

Posen, den 21. Mai 1896.

Der Vorstand des Beamten-Spar- und Hülfs-Vereins.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16802
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Die Hamburg-Amerika-Linie

unterhält eine
regelmässige directe Dampfer-Verbindung
zwischen **Stettin** und **New-York.**

Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten. Fahrpreis im Zwischendeck 120 Mark.

Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738

R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.

Nordlandsfahrt!

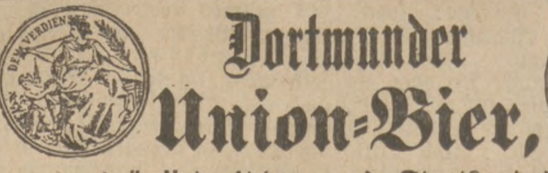
Interessanteste Tour (Thelemarken) durch Skandinavien
ab Stettin 5. Juli.

Copenhagen, Christiania, per Kariol durch Thelemarken über den Dyreskardpass, Hardangerfjord, Stahlheim, Bergen, Molde, Drontheim. Fahrkartenpreis Rm. 420.— Beköstigung ca Rm. 200. — Programme kostenfrei.
6568 **E. Schichtmeyer, Danzig.**

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,

Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.



Dortmunder Union-Bier,

prämiirt mit der preuß. Staatsmedaille.

Alleinverkauf für die Provinz Posen und die Kreise Culm und Thorn:

Friedr. Dieckmann in Posen.

Das bekannte und beliebte Dortmunder Union-Bier kommt in der 6682

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in der **„Spreewaldschänke"** am Karpfenteich vis-à-vis **„Alt-Berlin"** zum Ausschank.

Spezial-Ausschank in Berlin: Leipzigerstraße Nr. 109 zwischen Friedrich- u. Mauerstraße,

in Posen:

Restaurant **„Bavaria"** (Paul Mandel), Wilhelmsplatz.



Oscar Stiller,



Biergroßhandlung und **Selterswasser-Fabrik,**
offerirt für je 3 Mark
frei ins Haus:

42 Drittelliter Flaschen „Lagerbier", je nach Wahl aus der **Neuen Brauerei, Brauerei Kobylepole, A. Hugger'schen Brauerei, P. Gumprechtschen Brauerei,**
21 Drittelliter Flaschen feinstes **„Kulmbacher"** Ia Qualität, Brauerei Adolf Christenn, Kulmbach,
18 Drittelliter Flaschen **„Münchener Löwenbräu",**
50 Flaschen **Selterswasser.** 5188

St. Lazarus, Glogauerstr. 94, Telephon 137. **Posen,** Breitestr. 12, Telephon 131.

---

ff. Tafelbutter.

Wir beabsichtigen am hiesigen Platze **Verkaufsstellen** unserer so sehr beliebten ff. Tafelbutter zu errichten und wollen sich Reflectanten, aber nur erste Firmen melden.

Posen, den 18. Mai 1896.

Central-Molkerei Schneidemühl.
E. G. m. u. H.



D. R. G. M. 42469

„Hygien. Schutz" (Kein Gummi.) Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Schachtel (12 Stück) 3.00 Mk. } Porto.
1/2 Schachtel . . . . 1.60 Mk. } 20 Pf.
S. Schweitzer, Apoth. Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70. Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke tragen. Auch in Apoth., Droguen- u. bess. Friseurgesch. zu haben. Alle ähnlich. Präparate sind Nachahm. Hauptniederl. in **Posen: Boston Gummi Co.** im Hotel de Rome.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag 7¾ Uhr Abends:
Gottesdienst.
Sonnabend 9½ Uhr Vorm.:
Gottesdienst.
Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen Omnibusbetrieb werden Aushülfsgespanne für sämmtliche Sonn- und Feiertage gesucht. 6694

Offerten sind sofort im Gemeindebureau abzugeben.

St. Lazarus, den 20. Mai 1896.

Der Gemeinde Vorstand.
Jeske.

Meine Wohnung befindet sich jetzt 6725

Königsplatz Nr. 5, I.

E. Weckmann,
Maler.

In Bad Reinerz
practicirt 6716
Dr. Moses.

Maitrank

aus echtem **Moselwein** und frischem **Waldmeister** empfiehlt
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
6702 Ritterstraße 39.

Die größte Auswahl zum Fest
in fetten, frisch geschlachteten alten und jungen Hühnern, auch Gänse und Enten empfiehlt billigst

Gebr. Reppich's Geflügelhandlung,
6730 Sapiehaplatz Nr. 11.

Ein neuer, offener, **naturseschener Wagen** und **ein Break** mit Langsitzen billig zu verkaufen **Breslauerstr. 15, Hotel de Saxe,** Schmiedewerkstatt. 6705

Rheinwein-Sect

vorzüglichster Qualität und eleganter Ausstattung empfiehlt bei billigster Preisnotirung 5774

E. Langematz,
Schaumwein-Kellerei, Senftenberg N.-L.
Preislisten franko.

Stellung

erhalten federgewandte j. Leute nach dreimonatl. Ausbildung zu Rechnungsführern und Amtssekretären durch die **Landw. Lehranstalt, Berlin W., Gleditschstr. 6.** Prospekt gratis.

Gute u. billige Pension
für Badegäste, **nahe dem Soolbade,** auf Wunsch mit Massage, weist nach 6635
Frau Sekretär Lincke
in **Inowrazlaw.**

Junge Leute finden **gute Pension** zu mäßigen Preisen.
6741 **Kl. Gerberstr. 6**
bei Lehrer **Hamburger.**

Damen erhalt. disc. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Breslau, Matthiasplatz 2. 6502

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

*** **Die Bataillons-Vorstellung** des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 fand heute am Donnerstag Vormittag auf dem großen Exerzierplatze bei Glowno vor dem kommandirenden General v. Seeckt statt. Der kommandirende General besichtigte mit seinem Stabe in Gegenwart des Divisions- sowie des Brigadegenerals die Truppen in eingehendster Weise und sprach dem Oberst und Regimentskommandeur v. Brittwitz und Gaffron seine Befriedigung über das günstige Ergebniß derselben aus. Die Vorstellung nahm mehrere Stunden in Anspruch; erst gegen 1 Uhr Mittags rückte das Regiment wieder in die Stadt ein, nachdem zuvor die Fahnen wieder in das Generalkommandodienstgebäude gebracht wurden. Seit mehreren Wochen zum ersten Male wieder führte die Regimentskapelle an ihrer Spitze den Schellenbaum mit der Mohamedfahne, dies ehrwürdige militärische Prunkstück der sog. Janitscharenmusik, das längere Zeit hindurch bei dem Aufziehen der Wache 2c. des 6. Grenadier-Regiments nicht mitgeführt wurde. Wie wir erfahren, ist eine sehr umfangreiche und kostspielige Reparatur an dem Schellenbaum nothwendig gewesen, der in Folge seiner langen Dienstzeit im Frieden und im Kriege unter der Last seiner Jahre zusammenzubrechen drohte. Verjüngt im goldenen und silbernen Glanze blitzte und strahlte der Schmuck der Regimentskapelle zum ersten Male bei dieser Bataillonsvorstellung. Das Regiment gehört übrigens auch zu denjenigen, welche am Halbmond des Schellenbaums ihrer Kapellen je einen schwarzen und weißen Roßschweif haben. Der Schellenbaum der Regimentskapellen der neugebildeten Regimenter, wie der des 46. und 47. Infanterie-Regiments zeigt den Roßschweif in roth und weiß.

f. **Die Versammlung der Müller, Mühleninteressenten und Kleiehändler** der Stadt und Provinz Posen, über deren gestrige Tagung im hiesigen Börsensaal wir schon kurz berichteten, wurde von dem Besitzer der Bahnkunstmühle, Herrn Braun, geleitet, während das Referat über die Veranlassung zur Einberufung, Feststellung von Usancen und Abstellung von Mißständen im Kleinhandel, Herr Rosenthal von der Johannesmühle übernommen hatte. Die Versammlung nahm nach längerer Debatte nachstehende Beschlüsse an: a) Unter der Bezeichnung „Roggenkleie" sind nur diejenigen Mühlenfabrikate zu verstehen, welche aus der Vermahlung von Roggen gewonnen werden und unter der Bezeichnung „Weizenschaale", „Weizenkleie" nur solche, welche aus der Vermahlung von Weizen gewonnen werden. — b) „Futtermehl" oder „Futter" besteht aus einer Mischung von mindestens 50 Prozent Roggenkleie und 50 Prozent Weizenkleie ohne jede Beimengung von Surrogaten, als Kartoffelmehl, Pülpe, Abfällen von Reis, Grützen u. s. w. — c) Beimischungen minderwerthiger, fremder Bestandtheile sind Fälschungen, und werden von Seiten des Verbandes „Posener Müller und Mühleninteressenten" nach erlangter Kenntniß zur Verfolgung gebracht werden. — d) Säcke sind mangels anderer Vereinbarung spätestens innerhalb 4 Wochen dem Verkäufer franko nach seinem Wohnort zurückzusenden.

a. **Todesfall.** Der Landgerichtspräsident Schellbach in Guben ist im Alter von 63 Jahren in der Nacht zum Mittwoch an Herzlähmung gestorben. Vom Jahre 1878 bis 1885 war derselbe Landgerichtsdirektor in Posen, dann wurde er Landgerichts-Präsident in Schneidemühl, von wo er im Jahre 1890 nach Guben versetzt wurde. Der Verstorbene war ein tüchtiger Jurist, er war auch s. Z. unter den Kandidaten für den erledigt gewesenen Posten eines Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen genannt worden.

a. **Urlaubsertheilung.** Dem Gerichtsassessor Starke beim hiesigen Landgericht ist vorläufig ein fünfmonatlicher Urlaub bewilligt worden. Herr Starke wird in das königl. Konsistorium zu Berlin eintreten und voraussichtlich ganz aus dem Justizdienst ausscheiden.

gn. **Die Schießübungen mit scharfen Patronen** auf dem militärfiskalischen Theile des Forstes Streitort, von Seiten der Truppentheile der hiesigen Garnison, finden auch noch an den Tagen Sonnabend, 23. Mai, und Mittwoch, 27. Mai, von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr statt, worauf wir im Anschluß an unsere Mittheilung in Nr. 313 d. Ztg. aufmerksam machen wollen, zur Warnung vor unvorsichtiger Annäherung an die Schußlinie.

n. **Bevölkerungsstatistik.** Die Bewegung der Bevölkerungsziffer der Stadt Posen war in der Zeit vom 3. bis 9. Mai folgende: Zugang: 160 männliche, 145 weibliche, zusammen 305 Personen; Abgang: 155 männliche, 129 weibliche, zusammen 284 Personen. Es ist also eine Vermehrung von 21 Personen eingetreten. Jersitz: Zugang: 31 männliche, 37 weibliche, zusammen 68 Personen; Abgang: 45 männliche, 28 weibliche, zusammen 73 Personen; mithin eine Verminderung von 5 Personen. In Wilda wurde ein Zuwachs von 11 Personen und in St. Lazarus ein solcher von 97 Personen festgestellt.

* **Preußische Klassen Lotterie.** Nach der Geschäftsanweisung der königl. General-Lotterie-Direktion sind die Lotterie-Einnehmer nicht verbunden, den bisherigen Loosinhabern die Loose zur 1. Klasse 195. Lotterie über den 29. Mai hinaus zu reserviren. Sie können es zumeist auch nicht, weil vom 30. Mai ab neue Loosreflektanten befriedigt sein wollen. Wer also bei seinen alten Loosnummern bleiben will, wird gut thun, deren Wiederaufnahme bald oder doch bis zum 29. Mai, Abends 6 Uhr, zu bewirken. Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 2. Juli und dauert 3 Tage.

K. **Aus dem Kreise Posen-Ost.** Die Wahl des Wirths Andreas Kosmowski zu Prämnitz zum Gemeindevorsteher, des Wirths Richard Thefs daselbst zum ersten, sowie des Wirths Wilhelm Nitschke daselbst zum zweiten Schöffen der Gemeinde Prämnitz hat die Bestätigung des Landraths erhalten. — Desgleichen hat derselbe die Wahl des Eisenbahn-Betriebs-Werkmeisters Mahrenholz zum ersten Schöffen der Gemeinde Wilda genehmigt. — Der Eigenthümer Jakob Wlodarczak aus Glowno beabsichtigt auf seiner in der Gemarkung von Antonin belegenen, bis jetzt unbebauten, von dem Gute Antonin erworbenen Grundstücksparzelle eine neue Ansiedelung zu gründen. Einsprüche dagegen sind von Interessenten innerhalb 21 Tagen bei dem Distrikts-Kommissarius Roll zu Posen I anzubringen. — Unter den Schweinen des Ritterguts Chartowo, Wierzonka und Golencin ist die Rothlaufseuche ausgebrochen. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Andrzejewski zu Garby ist erloschen und die Sperre des Bahnhofes Schwersenz für Verladung von Spalthufern ist wieder aufgehoben und der s. Zt. untersagte Auftrieb von Spalthufern auf die Wochenmärkte zu Schwersenz wiederum gestattet worden.

Polnisches.

Posen, den 21. Mai.

s. **Den polnischen Reichstags-Abgeordneten** machen Berliner Blätter den Vorwurf, daß sie sich in der das Geschick der Zuckersteuervorlage entscheidenden Abstimmung in zu geringer Zahl eingefunden und dadurch die Annahme des Entwurfs verursacht hätten. Im Grunde des Herzens seien die Herren also wohl Freunde einer Maßnahme, die den Interessenten und den Aktionären der Zuckerfabriken so wesentliche Vortheile zu bringen verspreche. Diesen Anschuldigungen gegenüber wird im „Dziennik" von Berlin aus der Versuch gemacht, die Angegriffenen zu rechtfertigen. Die polnische Fraktion — so heißt es in der Zuschrift — sei stets prinzipieller Gegner der Vorlage gewesen. Das Loos der letzteren sei bereits am 11. d. Mts. in der zweiten Lesung durch Annahme der Betriebssteuer entschieden worden. In dieser Sitzung habe sich die polnische Fraktion vollständig eingestellt und gegen die Betriebssteuer gestimmt; doch sei dieselbe mit 17 Stimmen Mehrheit angenommen und damit das Geschick der ganzen Vorlage entschieden worden. Nebenher wäre es den Polen nicht mehr geglückt, das Gesetz in dritter Lesung zum Scheitern zu bringen, selbst wenn sie sich vollzählig eingestellt hätten. Die dritte, am 15. d. Mts. beginnende Lesung hätte, wie bewiegte Parlamentarier annahmen, zum mindesten zwei Tage beanspruchen müssen, so daß die definitive, lediglich formale Abstimmung für den 16. zu erwarten stand. Beweis dafür seien die am 15. während des Beginns der Plenarsitzung an die polnischen Abgeordneten abgesandten telegraph. Aufforderungen, am folgenden Tage zur Stelle zu sein. Eine Stunde später habe man den Betreffenden jedoch von Berlin aus wiederum telelegraphisch mitgetheilt, ihr Erscheinen erübrige sich, da die dritte Lesung bereits beendet worden sei. Die polnischen Abgeordneten könne also in keinem Falle der Vorwurf treffen, mit diplomatischer Spitzfindigkeit das Zustandekommen des Gesetzes, dessen prinzipielle Gegner sie waren, durch Fernbleiben von der Abstimmung ermöglicht zu haben. Selbst wenn diese Herren sämmtlich sich eingestellt haben würden, wäre die Vorlage mit einigen Stimmen Mehrheit doch Gesetz geworden. Daß die Mehrheit eine so geringe war, habe Niemand erwartet. Im Gegentheil, nach Annahme der vom Centrum vorgeschlagenen Betriebssteuer glaubte man, daß der Vorlage eine bedeutende Mehrheit gesichert sei.

s. **Im Schooße des hiesigen polnischen kaufmännischen Vereins** hat man den Beschluß gefaßt, — „in Betracht der immer schwierigeren Existenzbedingungen der polnischen Gesammtheit, die durch für den polnischen Handel und die polnische Industrie anormale Verhältnisse verursacht würden" — ein Informationsbureau zu gründen. Dasselbe solle, so theilt der Vorstand des genannten Vereins mittelst eines im „Dziennik" erlassenen Aufrufs mit — gestützt auf gegenseitiges aufrichtiges Wohlwollen dem polnischen Handel und Gewerbe Dienste leisten und dem Gebot der Selbsthilfe, auf welche man durchaus angewiesen sei, Genüge thun. Der Erfüllung dieser Aufgabe soll das zu begründende Informationsbureau durch Ertheilung von Rathschlägen und Fingerzeigen gerecht werden, die es jungen Kaufleuten und Industriellen zukommen lassen wird; es will dieselben ferner vor den traurigen Folgen unbesonnener Schritte bewahren. Das Institut, eine Nachahmung ähnlicher, unter allen Nationen bestehender Einrichtungen, könne nur dann auf eine gedeihliche Entwickelung rechnen, wenn es seitens der Gesammtheit allgemeine Unterstützung erfahre und wenn der Gedanke enger Zusammengehörigkeit bis in die entlegensten Theile des Landes dringe. Hauptsächlich werde die Einrichtung denjenigen empfohlen, die sich im Vorjahre in der Absicht in Posen eingefunden hätten, mit einander in Reih' und Glied zu treten und zu einem Verein sich zusammenschließen. Klein sei bis jetzt die Schaar der Genossen; doch gebe man sich der Hoffnung hin, daß der aufgeworfene Gedanke in einem Jeden einen eifrigen Förderer der so dringenden Idee des Zusammenschließens finden werde. Unterschrieben ist der hier skizzirte, sonderbare Aufruf von folgenden Personen, Vorstandsmitgliedern des hiesigen kaufmännischen Vereins: Dir. Więckowski, M. Dykier, St. Pitzner, J. Paczkowski, Przyjemski, Hulewicz, Midalinski, Zboralski, Robinski, Wegner, Sniegocki, A. Grabisz. — § 1 der Satzungen des Informationsbureaus besagt unter dem Titel „Zwecke": a) Ertheilung genauer Informationen über den Vermögensstand und den Charakter einzelner Persönlichkeiten sowohl an Mitglieder des Vereins als auch an Nichtmitglieder. (An Gebühr für eine einmalige Auskunft sind, soweit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Betracht kommen, 0,80 Mark zu zahlen, Nichtmitglieder zahlen 0,50 Mark mehr). b) Mahnung von Schuldnern, doch nur im Gebiet der beiden vorgenannten Staaten. Wird durch die Mahnung das beabsichtigte Resultat erreicht, so wird Mitgliedern des Vereins ½, Nichtmitgliedern 1 Prozent Provision berechnet; entgegengesetzten Falls erhält der Gläubiger Information über die Geschäftslage des Schuldners und über eine etwaige Möglichkeit, die Forderung beizutreiben. Im letzten Falle wird nur das Porto berechnet. c) Einziehung von Forderungen auf dem gerichtlichen Wege in den beiden genannten Staaten. (Provision bis 100 M. 5 Prozent, mindestens aber 1 M., von 100—1000 M. 3 Prozent, mindestens 5 M., von höheren Quoten gemäß Abkommen.) Wird nichts erreicht, so werden nur die Kosten ersetzt. Nichtmitglieder zahlen 50 Prozent mehr Provision. d) Ertheilung von Informationen (gegen Erstattung der Auslagen) an Kaufleute und Industrielle zwecks Geschäftsbegründung u. s. w. bezüglich der Verhältnisse und Ortschaften, wo eine Niederlassung möglich ist. — Die folgenden Vorschriften betreffen die zwecks Einziehung von Forderungen einzureichenden Papiere, die Einrichtung des Bureaus (§ 2) und die auszuübende Kontrole (§ 3). (Thut die polnische Kaufmannswelt mit Obigem etwa den ersten Schritt der „organischen Arbeit", welche die polnische Presse als Antwort auf die Gründung des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" ankündigte? Daß die deutsche Kaufmannschaft im Hinblick auf diese Gründung die Augen offen halten wird, ist wohl selbstverständlich. — Red.)

s. **Der von dem Buchdruckereibesitzer Krzyzankiewicz** gegen den „Kuryer" angestrengte Prozeß (das Blatt hatte durch die Mittheilung, K. drucke eine anarchistische Broschüre, die Beschlagnahme der letzteren verursacht) ist in der Reichsgerichtsinstanz zu Ungunsten des Klägers entschieden worden. Der Staatsanwalt verweigerte, als der Anwalt des Klägers um Auskunft darüber ersuchte, wer dem „Kuryer" jene Mittheilung habe zukommen lassen, den gewünschten Bescheid. Krzyzankiewicz beabsichtigt die Angelegenheit durch einen Abgeordneten im Land- oder Reichstage zur Sprache bringen zu lassen. (Orędownik.)

s. **Zur Wahl in Schwetz.** Die Kandidatur Jaworski kommt, so meint der „Kuryer", den deutschen „Chauvinisten" in die Quer, da der Genannte einer der eifrigsten Anhänger des „Bundes der Landwirthe", ja, wohl heut noch dessen Mitglied sei. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß die deutschen Landwirthe im Kreise Schwetz im wohlverstandenen eigenen Interesse Herrn v. Jaworski dem „wässerig-konservativen" Herrn Holtz vorziehen, schlimmstenfalls aber sich der Abstimmung enthalten würden. So mancher deutsche Landwirth werde sich sagen, v. Jaworski werde zweifellos die agrarischen Interessen unterstützen, ohne andererseits die speziell deutschen Interessen schädigen zu können, selbst wenn er als Pole die nationalen Forderungen seiner Landsleute vertrete. Der einfache Verstand gebiete mithin den deutschen Landwirthen, im Sturm in das Jaworski'sche Lager überzugehen.

s. **Ein Informationsbureau** für die polnischen Besucher der Berliner Ausstellung ist daselbst seitens des „Berliner Komitees der polnischen Vereine" ins Leben gerufen worden. Dasselbe will zureisenden Landsleuten billige Unterkunft und Führer durch die Ausstellung nachweisen. (Orędownik.)

s. **Mit einem neuen polnischen Blatt,** der „Gazeta ostrowska" wird dem „Orędownik" zufolge, binnen Kurzem Ostrowo beglückt werden.

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(47. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Ohne ihn anzusehen reichte sie ihm ihre Hand, die in der seinen zitterte. Und beide waren todtbleich, er und sie. Und er preßte die Lippen fest aufeinander, um nicht loszubrechen in seinem Schmerz, seinem wirklichen, wahrhaftem Schmerz.

Und Ingram?

„Wo ist Ingram?" fragte sie.

Wo wird er sein?

Im Rauchzimmer natürlich. Schon jetzt im Rauchzimmer bei seiner Schachpartie!

Sie wollte hin. Auch ihn wollte sie grüßen.

„Nein, lasse ihn, komm, Crookes wird ihn schon grüßen," und er drängte so, daß Mary auch ging.

Noch einmal warf sie sich schluchzend an Janes Hals, dann riß sie sich los und stieg, von Nickolls gefolgt, die schmale Schiffstreppe hinab, an Bord des kleinen Dampfers, und nun . . . nun löste sich dieser, der wie ein Zwerg neben dem Riesenleibe des „Fürsten Bismarck" aussah, von diesem los, nachdem Alles, Post, Contanten, Gepäck und Passagiere auf ihn in knapp dreißig Minuten vollkommen überschifft war.

Ein Tücherschwenken von Bord zu Bord, ein Grüßen und Winken. Dann ein Rasseln der Ankerketten, ein Schnaufen und Pusten der Maschinen, ein Wirbeln der Schrauben, ein Wenden des Schiffes und — der „Fürst Bismarck" dampfte seinem nächsten Ziele zu — Cherbourg.

Dort aber, auf dem kleinen Dampfer, schrie plötzlich Nickolls „halt, halt!"

„Was ist denn? was hast Du denn?" fragte Mistreß Mary, schnell ihre verstohlenen Thränen sich aus dem Gesichte wischend.

„Ich muß wieder hin, muß wieder an Bord, ich habe meine Wette zu zahlen vergessen!"

Einundzwanzigstes Kapitel.

In welchem Crookes seine Idee weiter entwickelt.

In Cherbourg dieselbe Sache. So ziemlich wenigstens. Nur daß hier viel mehr Passagiere an Bord kamen. Und unter diesen eine ganz bestimmte Sorte von Passagieren: Reporter.

Reporter, die absolut mit Crookes sprechen, Crookes interviewen, von Crookes etwas erfahren wollten. Reporter aber auch, die Crookes überraschen wollten. Ganz außerordentlich überraschen sogar, denn — in den Zeitungen, die sie mitbrachten, standen schon ellenlange Berichte über das, was er von seinen Plänen gesagt, erzählt, erklärt hatte. Riesige Telegramme, die aus Plymouth datirt waren und alles enthielten, alles, mehr noch, als Crookes je zu sagen geträumt hatte.

Bei dem Aufsehen aber, das diese Nachrichten gemacht hatten, war es nur natürlich, daß jedes Blatt am ausführlichsten informirt sein, am ausführlichsten seine Leser informirt sehen wollte. Und jedes Blatt, das nur im geringsten etwas auf sich hielt, hatte seinen besten und findigsten Berichterstatter ausgesendet, um den anderen zuvorzukommen, ja, selbst er, selbst Klowitz, der König der Reporter, war von Paris herbeigeeilt, um mit Crookes die Fahrt bis nach Hamburg mitzumachen und die Welt wieder durch seine Berichte in Erstaunen zu setzen.

Leider aber fand das kleine, untersetzte, bewegliche Männchen nicht nur Mr. Crookes sehr verschlossen, sondern sogar dessen Kabine.

Crookes hatte sich nämlich schon längst in seine Koje zurückgezogen und war ganz außer sich, als die Zeitungen und die Visitenkarten und die Briefe mit der Bitte „um eine kurze Unterredung" ihm stoßweise, immer wieder und wieder neue, vom Steward überbracht wurden, und er beschloß im Ingrimm seiner Seele, nun nicht mehr, aber auch nicht so viel mehr zu erzählen.

Und so ließ er denn allseitig hin sein Bedauern ausdrücken, dem Wunsche nach weiteren Erklärungen vorläufig leider nicht entsprechen zu können.

Um aber ja in seinem Entschlusse nicht wankend zu werden, zeigte er sich auch am Morgen gar nicht auf Deck, sondern nahm Frühstück und Lunch in seiner Koje ein. Ja, selbst beim Diner ließ er sich nicht blicken, beim letzten Diner, welches die Passagiere an Bord des Schiffes einnehmen sollten; denn morgen war man ja schon am Ziele. Morgen war man ja im deutschen Manchester — in Hamburg.

Selbstverständlich war man auf Crookes gar nicht gut zu sprechen, und namentlich ihm, Klowitz, ging es nahe, daß er, er, dem alles gelang, hier so kläglich Schiffbruch erleiden sollte.

Seinen Bericht zwar hatte er längst schon in der Tasche,

Aus der Provinz Posen.

m. **Schwersenz**, 20. Mai. [Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung] wählte gestern an Stelle des nicht bestätigten Rentiers Bernhard Baruch den hiesigen Kämmereikassen-Rendanten v. Ziemborski zum Schiedsmann. Gleichzeitig wurde beschlossen von dem Projekte eines Kunststein-Trottoirs abzugehen und eine neue Submission auf Granitsteine auszuschreiben.

II **Bromberg**, 21. Mai. [Sitzung der Handelskammer.] Gestern hat die Handelskammer des Regierungsbezirks Bromberg ihre III. diesjährige Plenarsitzung abgehalten. Zu derselben waren 16 Mitglieder erschienen, acht waren entschuldigt ausgeblieben. Kommerzienrath Franke, der Vorsitzende der Handelskammer, eröffnete die Sitzung um 4½ Uhr Nachmittags. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Handelskammersekretär Hirschberg Mittheilung über geschäftliche Eingänge. Auf die Eingabe, betreffend die neue russische Flößereiordnung für die Weichsel und die größeren Nebenflüsse, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterm 21. März bezw. 20. April d. J. mitgetheilt, daß das russische Kommunikations-Ministerium den Kreis-Wegebaumeister zu Warschau ermächtigt hat, die Anwendung der besagten Flößereiordnung bezw. derjenigen Paragraphen, über welche sich die Interessenten beklagt haben, für einige Zeit auszusetzen. Zugleich soll in einer zu berufenden Spezialkommission unter Zuziehung der betheiligten Flößer die Flößereiordnung einer Revision unterzogen werden. — Durch Erlaß des Handelsministers wird in Inowrazlaw ein Aichungsamt errichtet zur Aichung von Längen- und Flüssigkeitsmaaßen. — Der Antrag auf Ausbaggerungen in der Unterbrahe im Stadtgebiete Bromberg ist abgelehnt, weil zur Zeit ein Bedürfniß hierher von der betheiligten Behörde nicht anerkannt ist. — Nach beendeten Mittheilungen erfolgt eine Besprechung über das Margarinegesetz. Die Versammlung beschließt nach Anhörung eines Referats des Kaufmann Matthes sich einer Petition an den Reichstag gegen zwei Bestimmungen des Margarine-Gesetzes, welches in dritter Lesung im Reichstage nach den Pfingstfeiertagen zur Berathung kommt, zu erklären, und zwar gegen das Verbot des Färbens der Margarine und gegen die Bestimmung, den Verkauf in besonderen Räumen auszuführen. Die Versammlung schließt sich diesem Antrage einstimmig an. — Die Versammlung stimmt einem Antrage zu, welcher sich gegen die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik, betreffend Arbeitszeit (Ladenschluß von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens), Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe, richtet, und erklärt sich nicht einverstanden mit der Einrichtung von Schiedsgerichten für das Handelsgewerbe. — Gimkiewicz-Gnesen erstattet hierauf als Referent einen Bericht betreffend die Rechts- und Sachlage für Marktpreisnotirungen, wobei er auf den Umstand hinweist, daß die Notirungen in den Städten des Regierungsbezirks Bromberg sehr unregelmäßig seien, daß die Polizei diese Notirungen mache, welche hiervon nicht das genügende Verständniß habe. Er habe eine vergleichende Statistik der Marktpreise in den verschiedenen Städten des Bezirks aufgestellt, wobei ganz ungeheuerliche Unterschiede zu Tage treten. Auf Grund dieser auffallenden Preisstatistik beantragte er, beim Reg.-Präsidenten um Aenderung der jetzigen Verhältnisse vorstellig zu werden. Dies wurde von der Versammlung beschlossen. Die übrigen Gegenstände werden vertagt bezw. von der Tagesordnung abgesetzt.

ch. **Rawitsch**, 20. Mai. [Untersagung des Radfahrens. Lehrer-Konferenz. Eingemeindung. Verunglückt.] Seit einiger Zeit huldigte eine größere Anzahl von Schülern des hiesigen Lehrerseminars, die bekanntlich alle nicht unbedeutende staatliche Unterstützungen beziehen, dem Sport des Radfahrens. Die erforderlichen Räder entliehen sie gegen ein ziemlich beträchtliches Leihgeld bei einem hiesigen Fahrradhändler. Seitens der Direktion des Seminars ist den Seminaristen nun mit Rücksicht darauf, daß es ihrer Ansicht nach doch nicht gut vereinbar ist, daß sich die Schüler einerseits vom Staate unterstützen lassen und andererseits nicht unerhebliche Beträge für ihre Belustigung ausgeben, eröffnet worden, daß sie vor die Wahl gestellt werden, entweder auf die staatliche Unterstützung oder auf die Ausübung des Sports zu verzichten. Natürlich haben sie demzufolge nothgedrungen das Radfahren eingestellt. — Am Montage fand hier in der Töchterschule unter dem Vorsitz des Bezirksvorstehers, Rektor Weiß, hier, die zweite amtliche Bezirkslehrerkonferenz statt. Nach der üblichen Einleitung hielt Lehrerin Bölter, hier, mit der dritten Mädchenklasse eine Lehrprobe über den Kreis Rawitsch. Der Lehrprobe folgte ein Vortrag des Lehrers Merschel über „die Behandlung der Heimathskunde“. Der gleichfalls anwesende Kreisschulinspektor, Schulrath Wenzel, sprach über „Gartenkultur und Blumenpflege“. — Die Schloßgemeinde Sulau, die etwa 600 Seelen zählt, hat beschlossen, sich mit der Stadtgemeinde Sulau zu einem Gemeindeverbande zu vereinigen. — In Pomörske wurde ein beim Kiesschachten beschäftigter 16 Jahre alter Arbeiter von einem Wagen der Feldbahn derartig gegen einen Baum gedrückt, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

F **Ostrowo**, 20. Mai. [Vereinsnachrichten. Militärisches.] Der bienenwirthschaftliche Verein in Schildberg hielt dieser Tage eine gut besuchte Versammlung ab. Des regnerischen Wetters wegen konnten praktische Handhabungen auf dem Vereinsbienenstande nicht vorgenommen werden, so daß sich die Mitglieder auf den Austausch ihrer Erfahrungen in bienenwirthschaftlicher Beziehung beschränken mußten. Während des Winters sind den Mitgliedern nur wenig Völker eingegangen. Zum Schluß wurden die aus der Vereinskasse bezogenen Sämereien von Honigpflanzen an alle Mitglieder unentgeltlich vertheilt. — In dieser Woche fand hier durch den kommandirenden General v. Seeckt in Begleitung des Divisionskommandeurs v. Igel, sowie des Brigadekommandeurs Baron aus Posen die Besichtigung des hier garnisonirenden dritten Bataillons des 37. Füsilier-Regiments statt.

g. **Krotoschin**, 20. Mai. [Besichtigung.] Seitens des Korpskommandeurs v. Seeckt, sowie des Divisionskommandeurs v. Igel und des Brigadekommandeurs Baron erfolgte gestern die Besichtigung der hiesigen Garnison.

△ **Znin**, 20. Mai. [Ritterguts-Versteigerung. Silberne Hochzeit. Gestorben.] Das dem Rittergutsbesitzer E. von Rogalinski gehörige Rittergut Krolikowo nebst dem dazu gehörigen Bauerngrundstück Krolikowo Nr. 1 soll am 5. Juni Vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht in Schubin zwangsweise versteigert werden. Das Gut ist mit 10 123,50 Mark Reinertrag zur Grundsteuer und mit 2886 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt und umfaßt eine Fläche von 990 74,36 Hektar. — Der königl. Förster Schröder aus Kerngrund feierte kürzlich im Kreise seiner Verwandten und Freunde das Fest der silbernen Hochzeit im Forsthause. — Am 16. d. Mts. verstarb in Berlin der Distrikts-Amts-Kommissarius a. D. Bleich aus Rogowo. Der Verstorbene war Ritter des königl. Kronenordens vierter Klasse und erst vor einigen Monaten in den Ruhestand getreten.

○ **Koschmin**, 20. Mai. [Goldene Hochzeit.] Das Bäckermeister Jähnertsche Ehepaar hierselbst feierte gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Gesundheit.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Gleiwitz**, 20. Mai. [Für 14000 M. Wein in der Gosse. Unfug.] Ein böses Unglück passirte hier am Montag Abend einem Rollkutscher, der ein Faß mit ca. 1000 Liter Wein für das Offizierkasino des Ulanen-Regiments hierselbst abzuliefern hatte. Bei dem Abladen vor dem Kasino brach, wie der „Kattow. Ztg.“ mitgetheilt wird, plötzlich die Leiter, auf welcher das Faß herunter gerollt wurde, dasselbe stürzte jäh herunter, wobei sich der Boden ausschlug und das edle Naß nun in Strömen auf dem Pflaster dahinfloß. Schleunigst eilte eine Anzahl Ulanen herbei, welche mit ihren irdenen Krügen den kostbaren Wein auffingen, soviel sie eben erhaschen konnten. Aber das größte Quantum hatte seinen Weg in den Rinnstein gefunden. Der Spediteur hat für den Schaden, der sich auf 14000 M. beläuft, aufzukommen. Ein theurer Wein für den Spediteur! — Viel Aergerniß erregte der „Brsl. Ztg.“ zufolge die Komödie, die abergläubische Leute dieser Tage hier aufführten. Da man über acht Tage vergeblich nach der Leiche eines ertrunkenen Knaben Klein gesucht hatte, ließen gute Freunde der Eltern ein mit Weihwasser wunderkräftig gemachtes Brot, in dem ein brennendes Licht steckt, den Fluß hinabschwimmen, in dem Glauben, daß das seltsame Fahrzeug dort stehen bleiben müsse, wo die Leiche liege. Das am Ufer liegende Brot stieß an einen Kahn der Plewnia'schen Gondelstation an und blieb natürlich in Folge dessen stehen. Trotzdem glaubte man, daß dies ein Zeichen sei und machte an der Stelle direkt neben der Wilhelmsstraße unter dem Beisein von hunderten Menschen lange vergebliche Taucherversuche. Der Polizei gelang es erst nach längerer Mühe, dem Unfug ein Ende zu machen.

* **Wohlau**, 18. Mai. [Verschüttet] wurde vor Ostern der Brunnenmeister Mücke von dem Erdreich des einstürzenden Brunnens auf dem Gehöft des Müllermeisters Ramser in Schilkowitz. Seine Leiche wurde aber nicht herausgeholt, da das zu viele Kosten verursachte. Man wandte sich an den Regierungspräsidenten mit dem Gesuch, die Bergung der Leiche auf allgemeine Kosten veranlassen zu wollen. Dieses Gesuch ist nun abschläglich beschieden worden mit der Motivirung, daß Mittel für solche Zwecke — in diesem Falle nach Schätzung von Sachverständigen 400 Mark — nicht vorhanden seien, und dann auch kein polizeiliches Interesse für die Bergung vorläge. Jetzt ist es den Bemühungen des Pastors Bethke in Polgsen gelungen, vom Ober-Präsidenten unserer Provinz eine Unterstützung zu erlangen. Der Oberpräsident hat, wie der „Bresl. Ztg.“ geschrieben wird, aus eigenen Mitteln 200 Mark für die Bergung geschenkt, und führte der Brunnenbauer Hanschke aus Mönchmotschelnitz für diese Summe die schwierige Arbeit — der Brunnen ist 50 Meter tief — aus. So ist denn endlich diese Angelegenheit, die die Gemüther der Bewohner von Schilkowitz und Umgegend sehr erregte, zum erwünschten Ende gekommen.

* **Brieg**, 19. Mai. [Doppelselbstmord.] Im Bankauer Gebüsch fand man zwei Leichen vor. Man rekognoszirte in ihnen, der „Breslauer Morg.-Ztg.“ zufolge, einen Bauernsohn und eine Dienstmagd aus Bankau. Die aus dem Leben Geschiedenen unterhielten ein Liebesverhältniß. Der beabsichtigten Verbindung wurden Schwierigkeiten entgegengesetzt, und so beschlossen beide, durch Erhängen gemeinsam zu sterben.

* **Kattowitz**, 20. Mai. [Gegen die Wahl des ersten Bürgermeisters Schneider-Kattowitz] als Mitglied der Handelskammer zu Oppeln haben eine Anzahl Myslowitzer Kaufleute Einspruch erhoben, weshalb sich der Bezirks-Ausschuß mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Als Vertreter der Handelskammer fungirte Rechtsanwalt Vogt-Oppeln und trat derselbe für die Gültigkeit der Wahl ein, indem er ausführte, daß nach § 7 des Handelskammergesetzes jede im Bezirk wohnende Firma in das Handelsregister eingetragen sein muß. Die Stadt Kattowitz betreibt nun für eigene Rechnung eine Gasanstalt, welche als Firma in das Handelsregister eingetragen ist. Als Zeichnender und Vertreter dieser Firma figurirt Erster Bürgermeister Schneider und ist auch als solcher bei dem Königl. Amtsgericht zu Kattowitz eingetragen. Weiter stützt sich Rechtsanwalt Vogt auf eine Entscheidung des Reichsoberhandelsgerichts, in welchem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß jede Komune, welche auf eigene Rechnung Geschäfte betreibt, als eine kaufmännische Handelsgesellschaft zu betrachten ist. Trotz diesen eingehenden Ausführungen hat der Bezirks-Ausschuß der „K. Ztg.“ zufolge doch die Wahl für ungültig erklärt, leider aber ohne für sein Urtheil Gründe abzugeben.

* **Elbing**, 20. Mai. [Ausgebrochen.] Heute Morgen sind die Strafgefangenen Juhlke-Tiegenhof, Ehlert-Elbing und Trautzmann-Tolkemit nach Verübung einer Meuterei gegen die Gefängnißbeamten aus dem hiesigen Gefängniß in Gefangenenkleidern entwichen.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo**, 20. Mai. Heute fand vor der hiesigen Strafkammer im Berufungsfalle die Verhandlung gegen den Bildhauergehilfen Fr. Kaßner hier wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt statt. Derselbe wurde vor Kurzem, wie s. Zt. berichtet, vom hiesigen Schöffengericht zu drei Monaten 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er am 5. Januar cr. Leute, die Abends die Raschkower Straße passiren wollten, in unangenehmer Weise angerempelt hatte. Die hinzugezogenen Polizisten konnten ihn nicht bändigen, sondern mit Hilfe der requirirten Militärwache gelang es erst, seiner Herr zu werden. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurde er, nachdem er gegen das Urtheil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte, vollständig freigesprochen, weil durch Zeugen festgestellt wurde, daß Kaßner z. Z. sinnlos betrunken war, und er sonst ein sehr nüchterner und fleißiger Arbeiter ist.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 20. Mai. Die Generalversammlung des Vereins für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes fand heut hier unter dem Vorsitz des Geheimraths Prof. Dr. Virchow im Auditorium des Museums, Klosterstr. 36, statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Neuwahl des Ausschusses. Es wurden wieder gewählt: Sanitätsrath Dr. Max Bartels, Prof. Eugen Bracht, Justizrath Eduard Frenzel, Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler-Breslau, Professor August von Heyden, Baurath J. Kleinwächter-Erfurt, Bauinspektor Alfred Körner, Regierungs- und Baurath P. Küster, Syndikus Dr. G. Minden, Jacob Nordheim-Hamburg und Generalkonsul William Schönlank, an die Stelle des Geheimraths Bastian, welcher ein Jahr auf Reisen ist, wurde Herr Julius Isaac in den Ausschuß gewählt. Der Schatzmeister, Herr Goerke, erstattete den Jahresbericht. Danach besitzt der Verein zur Zeit 16 immerwährende und 118 ordentliche Mitglieder. Die Einnahmen und Ausgaben bilanciren in Höhe von 4855,51 M. Zu erwähnen ist noch, daß der Verein auf der Berliner Gewerbeausstellung gleichfalls vertreten ist. Die Räume für das Museum deutscher Volkstrachten sind dem Verein seitens des Kultusministeriums zwar unentgeltlich überlassen worden, sie weisen jedoch derartige Unzulänglichkeiten auf, daß eine anderweitige Unterbringung des Museums dringend nothwendig erscheint.

Einem tragischen Geschick ist der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wernich, der ärztliche Berather des Berliner Polizeipräsidiums, gestern erlegen. Der noch vor wenigen Wochen in der Vollkraft seines Lebens überaus thätige Beamte bekam, wie der „B. C.“ schreibt, einen Brand am Fuß und begab sich in die Behandlung des Geh. Raths König, Nachfolger Bardeleben's an der chirurgischen Klinik der Charitee. König rieth, um das Leben zu retten, das Bein zu amputiren. Der Kranke widersprach dem aber auf das Entschiedenste und ließ sich von einem — Naturheilkundigen behandeln. Gestern ist er gestorben. Wernich war 1843 in Elbing geboren, hat in Königsberg studirt, 1867 promovirt, war zunächst Assistenz-Arzt am Elisabeth-Krankenhause in Berlin, machte den deutsch französischen Krieg mit, habilitirte sich danach an der Berliner Universität als Privatdozent für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, wurde 1874 als Professor für dieses Fach an die kaiserl. chirurgisch-medizinische Akademie in Tokio berufen, von wo er 1877 zurückkehrte; er beschäftigte sich in Berlin jetzt vornehmlich mit hygienischen und epidemiologischen Studien, habilitirte sich an der Universität von Neuem für spezielle Pathologie und Therapie, wurde 1881 Bezirksphysikus, 1884 Regierungs- und Medizinalrath

---

einen Bericht über jenes vertrauliche Tête à Tête, das ihm Crookes in seiner Koje gar nicht gegeben hatte, und den er von Hamburg ab, wenn nicht von Cuxhaven schon, an sein Blatt abtelegraphiren wollte; allein dieser Bericht konnte der Wahrheit möglicherweise so ähnlich sehn, wie ein Ei — einem Kameel, oder umgekehrt.

Doch das verschlug nichts. Im Gegentheil. Und mit inniger Befriedigung sah Klowitz, mit welchem Neide seine Kollegen von der Presse zu ihm herübersahen, zu ihm, dessen Feder geradezu rastlos über das Papier hinflog, Seite auf Seite seines Blocks füllend, so daß schon ein ganzer Stoß eng beschriebener, abgerissener Blättchen dalag.

Ach, wenn sie doch nur ein Bischen von dem hätten sehen können, was Klowitz da schrieb, was hätten sie darum gegeben!

Aber — auch ihre Zeit sollte kommen. Und plötzlich stürzte Duchamel, der Reporter des Soleil du Havre, herein in das Rauchzimmer, in welchem die Herren Berichterstatter sich häuslich niedergelassen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Gedenkbuch zur Gewerbe-Ausstellung „Von Schreibtisch und Werkstatt“ ist uns soeben in geschmackvollem Einbande, mit künstlerisch in elf Farben durchgeführtem Deckelbilde zugegangen. Dieses Bild giebt den bei der Plakatkonkurrenz der Gewerbe-Ausstellung mit dem zweiten Preise gekrönten Entwurf des Malers L. Post wieder: die Berolina mit der Mauerkrone, im Begriff, die Erfolge der Industriestadt Berlin auf einem neuen, der Gewerbe-Ausstellung geweihten Ruhmblatte zu verzeichnen. Die Embleme Feder und Zirkel, Hammer und Zange deuten auf den Charakter des Buches hin: von Schreibtisch und Werkstatt. Dieses unter Redaktion unseres Berliner Feuilletonisten Philipp Stein im Verlage von Karl Siegismund herausgegebene Gedenkbuch soll dem Gedächtniß der Gewerbe-Ausstellung, dieses großen Friedenswerkes der Kaiserstadt Berlin, dienen. Zeigt sich draußen auf dem Treptower Gelände, was das moderne Berlin praktisch leistet im Gewerbe, Handel und Industrie, so soll dieses Buch die „schöne lebendige Strömung der Geister“ offenbaren. Berlins Handel, sein Gewerbe, seine Industrie stehen in bedeutenden Beziehungen zum internationalen Verkehr — wie denkt nun Berlin selbst über sich und seine auf der Gewerbe-Ausstellung vertretenen wichtigen Arbeitsgebiete? Auf diese Frage will das Buch eine Antwort geben und es kann dies, da aus allen Arbeitsgebieten und von der Warte jedes Berufes Beiträge zu diesem Sammelwerke eingegangen sind. Und nicht nur in Worten ist hier Berliner Größe und Eigenart, Berlins Weltstadt-Physionomie, sowie das Wesen von Handel, Gewerbe und Industrie beurtheilt, auch im Bilde spiegelt sich, in Porträt und Symbolik, in Straßenbild und Landschaft Berlins Werden und Gegenwart und die Poesie der Mark auf einer Fülle charakteristischer und schöner Blätter. So ist Adolf Menzel, den Professor Koner in einem vorzüglichen Porträt vorführt, mit zwei bisher nicht reproduzirten Studienblättern vertreten, einer Reihe von Arbeiter-Skizzen zum Eisenwalzwerk und eine Zeichnung der Königshütte, in welcher sich das von Menzel so grandios wiedergegebene Walzwerk bekanntlich befindet. Reinhold Begas hat einen charakteristischen Spruch beigesteuert, außerdem ist seine Bismarckbüste und die Gruppe „der elektrische Funke“ in gelungener Reproduktion wiedergegeben. Ein Kaiserbild nach Vilma Parlaghy leitet das Buch ein, es folgen faksimilirte Beiträge der Minister von Berlepsch und Thielen, dann die Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. nach Max Klein, ein Porträt Kaiser Friedrichs von Prof. G. Richter. Das eigenartige Buch mit seinen etwa dreihundert Beiträgen, worunter sich gegen sechzig Kunstblätter befinden, giebt ein abwechslungsreiches Bild des schaffenden Berlin. Die Chefs erster Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, Diplomaten und Politiker, glänzende Namen der Wissenschaft und Technik, der Industrie und des Handels sind hier vertreten. Besonders bereitwillig hat sich die Künstler- und Schriftstellerwelt betheiligt. Der gefeierte Altmeister Theodor Fontane, den Prof. Fechner hier in einem charakteristischen Bildniß vorführt, giebt eine knappe, lebensvolle Schilderung des Berlinerthums seit Friedrich Wilhelm III. und der jüngste Berliner Dichter, der Verfasser der „Mütter“, schildert in stimmungsfeiner Skizze „Feierabend“, einen kleinen Ausschnitt Berliner Fabriklebens. — Viel Interessantes haben die Großen der Berliner Theaterwelt beigesteuert; L'Arronge und Matkowsky befehden die Theater-Freiheit, Max Grube wünscht „Die heilige Kunst sie werde dir Handel, Gewerbe und Industrie“, Maximilian Ludwig bespricht die neue Schauspielkunst, zahlreiche andere Bühnenkünstler und Künstlerinnen zeigen in geistvollen Aperçus, wie sehr sie auch ohne Souffleur des Wortes mächtig sind. Dazwischen gestreut sind kleine Kompositionen unserer ersten Musiker, von denen Felix Weingärtner mit einem für ihn sehr charakteristischen Spruch handschriftlich vertreten ist. — Zur Frauenfrage nehmen Hedwig Dohm, Lily v. Gizycki, Minna Cauer und andere das Wort. Aus den Kreisen der Handwerker äußern sich mehrere Innungs-Obermeister. Schon beim flüchtigen Durchblättern des reichhaltigen Buches fesseln die vortrefflich wiedergegebenen Zeichnungen unserer ersten Künstler: da ist außer den bereits Genannten Liebermann, Anton v. Werner, Skarbina und Stahl, Hugo Vogel und Leistikow, Hans Hermann und Ury, Gentz und Hirzel, Mohn und Philipp Frank, Max Rabes und Alberts und viele Andere — die jüngere Malerschule ist hier so zahlreich vertreten, wie bisher in keiner Publikation. Man darf wohl hoffen, daß dieses Buch wirklich ein literarisches Denkmal werden wird für die Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1896, für Berlin und für Berliner Arbeit — ein Zeugniß, welcher Würdigung sich die deutsche Kaiserstadt, Berliner Handel, Gewerbe und Industrie im letzten Lustrum des scheidenden Jahrhunderts erfreuen. — Die Ausstattung ist durchweg gediegen; das Buch wird in den Kosken von G. Stilke auf der Ausstellung zu dem billigen Preise von 1½ M. verkauft. Eine Salonausgabe ist zum Preise von 3 M. überall im Buchhandel zu haben.

in Cöslin und kam 1892 an Stelle des als Hilfsarbeiter ins Kultusministerium berufenen Dr. Pistor in seine letzte Stellung. Wernich hat eine sehr umfassende litterarische Thätigkeit entfaltet, die sich auf verschiedenen Gebieten der Medizin bewegte, in den letzten Jahren vornehmlich hygienische Studien.

Die Packetfahrt A.-G. hat am Dienstag auf der Ausstellung eine unangenehme Erfahrung gemacht: Reichspost und Gendarmerie haben eine Beschlagnahme vorgenommen, nachdem festgestellt worden ist, daß die Packetfahrt von der Ausstellung geschlossene Briefe beförderte. Wie es nach der „Nat. Ztg." heißt, hat die Reichspost, um Belastungsmaterial zu erhalten, selbst geschlossene Briefe der Packetfahrt zur Beförderung übergeben.

Fritz Friedmann wird durch zwei Berliner Kriminalbeamte während der Pfingstfeiertage nach Berlin überführt werden. Die Beamten begeben sich Donnerstag Abend nach Avricourt, wo die Auslieferung stattfinden wird. Gleich nach seiner Ueberführung in das hiesige Untersuchungsgefängniß wird er zunächst das Zimmer des Freiherrn v. Hammerstein beziehen, welches für den Empfang hergerichtet wird. — Anna Merten hält sich in Paris auf.

† **Im königlichen Theater** zu Wiesbaden gerieth bei der die Reihe der Festspielvorstellungen schließenden Aufführung der „Walküre" der Mantel des Wotandarstellers, Kammersängers Müller, in Brand. Im Publikum entstand große Aufregung. Ein Feuerwehrmann eilte auf die Bühne, riß den Mantel vom Sänger und löschte das Feuer. Das Publikum beruhigte sich hierauf und brachte dem Sänger, der sodann seine Partie fortsetzte, lebhafte Ehrungen.

† **Der Verband deutscher Touristenvereine,** dem die 40 bedeutendsten Touristen- und Gebirgsvereine Deutschlands angehören, zählt nach einer im „Tourist", dem offiziellen Verbandsorgan, veröffentlichten Zusammenstellung jetzt 74351 Mitglieder in 1189 Sektionen. Allein im letzten Jahre hat ein Zuwachs um 21734 Mitglieder stattgefunden, während noch vor sieben Jahren die Ziffer der Verbandsangehörigen kaum 23000 betrug. Aus einer Vereinigung der rheinischen Gebirgsvereine entstanden, hat der Verband, der die ideale und die volkswirthschaftliche Seite der Touristik in gleichem Maße pflegt, in ganz Deutschland festen Fuß gefaßt, und zahllose Arbeiten, welche der Hebung des Fremdenverkehrs dienen, ausgezeichnete Wegemarkirungen, hochragende Aussichtsthürme legen Beweis von seiner Thätigkeit ab; allein der Betrag, welcher für letztere verausgabt ist, wird auf $1^1/_2$ Millionen Mark beziffert. Neben der Förderung des Fremdenverkehrs lassen sich die Verbandsvereine auch die Entwickelung des Bäder- und Sommerfrischenwesens angelegen sein. Der „Tourist" unterhält als Geschäftsstelle des Verbandes ein Verkehrsbureau (Berlin W., Köthenerstraße 26), in welchem die Prospekte der meisten Bäder, Sommerfrischen, Kurhotels u. s. w. einzeln oder in Kollektionen gratis verausgabt werden, — eine Einrichtung, welche sich allseitiger Anerkennung beim Publikum erfreut, und von der in den letzten Jahren auch die Aerzte vielfach Gebrauch machen.

† **Die Pianistin Clara Schumann,** Gattin von Robert S., deren Tod wir im heutigen Mittagblatt meldeten, hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Sie war Schülerin ihres Vaters Friedrich Wieck, unternahm schon im frühen Alter Kunstreisen und erlangte einen großen Ruf. Nach ihrer Verheirathung (1840) waren es vorzugsweise die Werke ihres Gatten, welche sie neben denen Beethovens, Chopins und Mendelssohn-Bartholdys öffentlich vortrug. War früher ihr Spiel das virtuosenmäßige, elegante, fein abgemessene und berechnete der älteren Schule, so legte sie später den Schwerpunkt ihres Wirkens in die Verbreitung musikalisch gehaltvoller Werke. Besondere Verdienste hat sie sich dadurch erworben, daß sie in Deutschland zuerst Chopins Werke öffentlich spielte. Nach dem Tode ihres Gatten brachte sie noch einige Jahre in Düsseldorf zu, lebte abwechselnd in Baden-Baden und in Berlin und wurde 1878 an das Hoch'sche Konservatorium nach Frankfurt a. M. berufen. Seit 1892 gab sie nur noch Privatunterricht.

† **Ein Seitenstück zu dem lebenslänglichen Studenten** in Greifswald wird der „Magd. Ztg." aus Göttingen mitgetheilt. In den 70er Jahren war in Göttingen ein bemoostes Haupt namens Beste, das trotz seiner grauen Haare unermüdlich weiter studirte, und das kam so. Ihm war von einer wohlhabenden Tante ein Stipendium von 400 Thalern jährlich testamentarisch vermacht worden mit der Bedingung, daß dieses Stipendium ihm so lange verbleiben solle, als er mit Nutzen oder Erfolg studire, worüber ein Zeugniß eines Professors beizubringen sei. Beste hatte u. A. auch bei Professor Klinckerfues belegt, und Klinckerfues erzählte, wie gern er das verlangte Zeugniß in folgender Form ausgestellt habe: „Er ist unter meinen Zuhörern stets der Beste gewesen", denn, fügte Klinckerfues hinzu, er hieß ja Beste. Beste hat denn auch bis an sein Lebensende in Göttingen studirt.

† **Einer der Millionendiebe,** die vor etwa 10 Jahren auf dem Hauptpostamte in Berlin zwei aus Paris eingegangene Poststücke mit Werthen von über 2 Millionen hatten verschwinden lassen, hat sich neuerdings wieder in Erinnerung gebracht. In letzter Zeit wurden, wie der „Frkf. Ztg." amtlich mitgetheilt wird, in der Umgebung Berlins zur Nachtzeit äußerst verwegene Einbrüche ausgeführt, und wurde Silbergeräth in beträchtlichen Mengen gestohlen. So unter anderem bei dem General v. B. in Fürstenwalde und dem Major v J. auf Schloß Cöthen. Die Art und Weise der Ausführung dieser Diebstähle ließ darauf schließen, daß man es mit Kunden aus der alten Schule zu thun hatte und daß das Edelmetall wahrscheinlich an einen Hehler verschärft worden ist, der dasselbe in den Schmelztiegel wandern ließ. Glücklicherweise gelang es noch vorher, den Hehler mit etwa dreizehn Pfund meist unversehrter Silbersachen abzufassen. Demnächst wurden auch die Einbrecher in der Person des Arbeiters Brunn, der seiner Zeit den Postdiebstahl mitgemacht, und des Arbeiters Bischoff, abgefaßt; letzterer war erst kürzlich nach zehnjähriger, ersterer nach siebenjähriger Zuchthausstrafe zur Entlassung gekommen. Sie hatten sich nach Australien abgemeldet, um ungenirt ihr altes Gewerbe aufnehmen zu können. In ihrem Besitze ist noch eine größere Münzsammlung sowie eine Filigranbroche mit Amethist, ein Damenring mit eben solchem Stein und ein silberner Steigbügel als Broche gefunden. Diese Sachen dürften gleichfalls aus einem außerhalb verübten Einbruch herrühren. Der Eigenthümer kann sich melden.

† **Internationale Ausstellung in Innsbruck.** Die unter dem Protektorate des Erzherzogs Ferdinand Carl von Oesterreich stehende internationale Ausstellung für körperl. Erziehung, Gesundheitspflege und Sportwesen in Innsbruck wird am 13. Juni Vormittags feierlich eröffnet. Mit der Ausstellung werden auch zahlreiche Wettkämpfe in den verschiedenen Sportzweigen verbunden sein; darüber sind bis jetzt folgende Dispositionen getroffen: Am 21. Juni findet die Eröffnung der neuen, großen Rennbahn für Radfahrer statt, am 22. Juni folgt auf dem weiten Wiesenplane am „Saggen" das internationale Preis-Reiten, Preis-Springen und Jeu de Barre, ausgestattet mit mehreren Ehrenpreisen und Geldprämien in der Höhe von 8000 Kronen. Für den 29. Juni ist auf der neuen Rennbahn das internationale Fahrrad-Preisrennen festgesetzt. Im Laufe des Monats Juli wird das große Fechtturnier und ein Billard-Match abgehalten, sowie auch zwei englische Sport-Clubs ihre Betheiligung am „Footbal" bereits zugesagt haben. Vom 4. bis 8. September veranstaltet der St. Bernhards-Club in München im Einvernehmen mit dem österreichischen Hundezüchter-Verein eine internationale Hundeausstellung, und auf den 26. September ist der Distanzritt: Innsbruck-Mittenwald-München-Holzkirchen-Achensee-Innsbruck angesetzt, für welchen vom Comitee ein Ehrenpreis und weiter Geldpreise von zusammen 15,000 Kronen bestimmt wurden. Außerdem werden im Laufe des Sommers (von den täglichen Musik- und Gesangs-Concerten abgesehen) mehrfach große Tiroler Volksfeste, dann nationale Spiele und Wettkämpfe, wie z. B. ein Ranggelfest und dergl. in der Ausstellung veranstaltet, sowie auch ein in verkleinertem Maßstabe aber in getreuer Ausstattung hergestellter Tiroler Gebirgsschießstand den fremden Besuchern ein hübsches Bild des tirolischen Schützenthums gewähren wird.

† **Ein Waggon mit 58 Barrels Naphta** ist in der Nacht zum 20. d. auf dem Güterbahnhof in Bremen total verbrannt. Eine Weiche und ein Schienengeleise sind durch die Hitze vollständig ruinirt. Mehrere Steuerbeamte trugen Verletzungen davon.

† **Um dem steten Rückgang der Bevölkerung Frankreichs** entgegenzutreten, hat sich in Paris ein Verein unter dem Namen „Alliance Nationale" mit der Aufgabe gebildet, zur Vermehrung der Bevölkerung in Frankreich, besonders unter der arbeitenden Klasse, durch Erleichterung der Steuern für Familien beizutragen. In der vorbereitenden Versammlung besprach der Vorsitzende Dr. Bertillon die Folgen der Bevölkerung Frankreichs und fügte hinzu, daß der Verein keine Akademie sei, wo man über Wissenschaften spreche, sondern handle. Die folgenden Redner, die fast alle den ärztlichen Kreisen angehören, behandelten die Aufgabe des Vereins von verschiedenen Gesichtspunkten aus.

† **Eine wichtige geographische Feststellung,** nämlich die der Quelle des Niger, ist neuerdings gemacht worden. Die englisch-französische Kommission, die die Grenzen zwischen Sierra Leone und dem französischen Sudan feststellen soll, hat die Quelle des Niger, deren Lage bereits von Zweifel und Moustier 1879 annähernd festgestellt wurde, laut Angabe von „Petermanns Mittheilungen" endgiltig ermittelt, nachdem bereits 1895 der französische Kapitän Brouet den Ort besucht hatte. Nach dem Bericht des englischen Kommissars Colonel J. K. Trotter befindet sich der Quellbach bei dem Dorfe Tembi Kundu unter 9° 5' 20" nördl. Breite und etwa 10° 50' westl. Länge von Greenwich, also wesentlich weiter nach Nordwesten als nach Zweifels Bestimmung. Die Höhe beträgt 2800 Fuß (850 Meter).

† **Ein Ball zu Gunsten eines zum Tode Verurtheilten** ist die neueste Extravaganz, die sich Amerikaner geleistet haben. In Cleveland im Staate Ohio fand vor einigen Tagen diese merkwürdige Abendunterhaltung in einem der größten und vornehmsten dortigen Säle statt, und zwar zu Gunsten des zum Tode verurtheilten Gattenmörders Kelch, der am 23. Juli im Staatszuchthause zu Columbus gehängt werden soll. Die Geschwister und Verwandten Kelchs (!) hatten den Ball veranstaltet, um von dem Ueberschusse des „Festes" die Kosten einer Revision oder der Beerdigung zu bestreiten. Für den Ball wurden 600 Karten zu je 5 Dollars verkauft.

Handel und Verkehr.

** **Waarenverkehr im deutsch-russischen Grenzgebiet.** Die vom russischen Finanzministerium eingesetzte Kommission, die in erster Reihe die Differenzen, die sich im deutsch-russischen Grenzverkehr geltend gemacht haben, zu beseitigen bezweckt, hat ihre Berathungen beendet, die gefaßten Beschlüsse haben aber vorläufig noch nicht die Genehmigung des Ministeriums erhalten. Andererseits wird gerade jetzt eine Erschwerung im russischen Grenzverkehr von der „Sped.- und Schiff-Ztg." gemeldet. In Bezug auf die kürzlich erwähnte Bestimmung bezüglich der Frachtbriefe für den Transitverkehr hat das russische Departement für Eisenbahnsachen eine Erläuterung erlassen, nach der auf Grund des § 6 der internationalen Konvention auf den Frachtbriefen Bemerkungen wie transit und zur Weiterbeförderung nach ꝛc. nicht zulässig und für die Eisenbahnverwaltung nicht bindend anzuerkennen seien. In Folge davon müssen Güter aus dem Auslande mit Frachtbriefen, welche diese Bemerkungen tragen, als an eine in der Grenzstation lebende Person adressirt angesehen werden und von dort mit neuem Frachtbrief nach dem Innern Rußlands belegenen Stationen befördert werden. Die Sendung wird dabei durch Nebengebühren, Ausladungs- und Stationsgebühren vertheuert, außerdem werden die Frachten von loko Grenzstation nach der Empfangsstation auf Grund der internen russischen Tarife berechnet. — In den letzten Tagen hat bekanntlich in Petersburg eine Konferenz stattgefunden, an der von deutscher Seite die Präsidenten Thomé-Danzig und Simson-Königsberg, die Direktoren Sehring-Danzig und Krüger-Königsberg und Regierungsrath Wedel-Bromberg, von russischer Seite die Direktoren der russischen Eisenbahnverwaltungen und Vertreter des russischen Verkehrsministeriums theilgenommen haben. In den Berathungen sollte der Wettbewerb zwischen Danzig und Königsberg in dem Verkehr mit Rußland und Polen geregelt werden, doch ist der „O. Ztg." zufolge eine endgiltige Abmachung nicht erzielt worden, da sich das russische Ministerium die Entscheidung noch vorbehalten hat. Es sind ferner für die Waarenartikel Kleesaat und Hering zwischen Danzig und einer größeren Anzahl von russischen Stationen direkte Tarife gebildet worden. Die Revision der Holztarife, die das russische Ministerium vor einiger Zeit in Angriff genommen hat, wird binnen Kurzem beendet sein. Im Herbst sollen dann die russischen Getreidetarife revidirt werden und es ist zu erwarten, daß diese niedriger als heute festgestellt werden.

** **Oppelner Aktienrauerei und Preßhefenfabrik.** Der gesammte Betrieb der Brauerei und Preßhefenfabrik H. Pringsheim in Oppeln geht bereits vom 1. Oktober 1895 ab für Rechnung der neu begründeten Aktiengesellschaft „Oppelner Aktien-Brauerei und Preßhefenfabrik". Das Aktienkapital ist auf 1000000 Mark bemessen. — Gründer der Gesellschaft sind die beiden Vorbesitzer, Herren Julius und Max Pringsheim, Stadtrath Reymann und Direktor Altmann aus Oppeln, und Bankier Max Kauffmann, Kosel; den ersten Aufsichtsrath bilden die Herren Bankier H. Kretzschmar in Berlin, Stadtrath Reymann, Max Kauffmann und Julius Pringsheim, während Herr Max Pringsheim zum Vorstand gewählt wurde.

** **Stettin,** 21. Mai. Bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten hatten die Vorsteher der Kaufmannschaft unterm 7. März d. J. beantragt, die Bahnfracht für nach Stettin bestimmte oberschlesische Kohlen von den Gruben bis zur Breslauer Wasserumschlagsstelle um eine Mark für die Tonne zu ermäßigen und so der Flußschifffahrt die durch den am 1. März zur Einführung gelangten Tarif für oberschlesische Kohlen nach Stettin loko ernstlich in Frage gestellte Konkurrenzfähigkeit mit der Eisenbahn zu erhalten. Der Minister hat die Eingabe zur Erledigung an die königl. Eisenbahn-Direktion Breslau abgegeben und von letzterer ist den Vorstehern ein ablehnender Bescheid zugegangen.

** **Rom,** 21. Mai. Die schweizerischen Emissionsbanken haben den Diskont auf Werthpapiere auf $3^1/_2$ Prozent herabgesetzt.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 21. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Mühlenbauer Johann Kaczorowski mit Karoline Brzeskwiniewicz.

Eheschließungen:

Tischler Franz Borankiewicz mit Sophie Łopinska. Kaufmann Leo Spizewski mit Valerie Kowalska. Prakt. Arzt Dr. Ernst Neitzke mit Margarethe Hennig.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Josef Owczarzak. Bäckermeister Stanislaus Gó:ski. Schneidermeister Hermann Ball. Arbeiter August Pelke. Zimmergeselle Paul Berndt. Arbeiter Anton Wawrzyniak.

Eine Tochter: Arbeiter Friedrich Golz. Landes-Bureau-Diätar Wilhelm Stiller.

Sterbefälle:

Kanzleirath Eduard Boettger 54 J. Graf Hellmuth v. Lüttichau 1 J. Katharina Jackowska 40 J.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. Mai. Schlußkurse				N.v.20	
Weizen	pr. Mai	157	50	154	75
do.	pr. Septbr.	149	50	148	75
Roggen	pr. Mai	116	25	116	—
do.	pr. Septbr.	118	75	118	75
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)			N.v.20.	
do.	70 er loko ohne Faß	33	80	33	70
do.	70 er Mai	39	50	39	60
do.	70 er Juni	38	50	38	40
do.	70 er Juli	38	60	38	50
do.	70 er August	38	70	38	60
do.	70 er Septbr.	38	90	38	80
do.	50 er loko ohne Faß	—	—	53	50

			N.v.20.					N.v.20	
Dt. 3% Reichs-Anl.	99	60	99	50	Pos. Stadtanl.	101	70	101	70
Pr. Konf. 4% Anl.	106	40	106	30	Oesterr. Banknoten	170	15	170	10
Pr. do. $3^1/_2$% do.	104	90	105	—	Russ. "	216	80	216	80
Pr. do. 3% do.	99	60	99	60	Oesterr. Kred. Akt.	217	70	217	10
Pos. 4% Pfandbr.	101	75	101	90	Lombarden ultimo	40	40	39	90
do. $3^1/_2$% do.	100	60	100	70	Disk. Kommandit	206	70	206	20
do. 4% Rentenb.	105	60	105	50					
do. $3^1/_2$% do.	102	20	102	10	Fondsstimmung fest				
do. $3^1/_2$% Prov.-Oblig.	101	70	101	50					
Pos. 3% Prov.Anl.	95	50	95	60					

Ostpr.Südb.E.S.A	91	25	91	50	Pos. Prov. B. A.	107	50	107	60
MainzLudwigsh.dt.	118	70	118	75	do. Spritfabrik	153	70	153	75
Marienb. Mlaw. do	89	—	89	10	Chem. Fabrik Milch	131	50	131	90
Canada Pacific do.	59	25	57	90	" " Union	108	60	107	25
Griech. 4% Goldr.	27	90	28	10	Dortm. St.-Pr. La. A.	47	90	47	30
Italien. 4% Rente.	87	—	86	20	Hugger-Aktien	147	—	148	—
do. 3% Eisenb.-Obl.	53	10	52	60	Inowrazl. Steinsalz	58	10	58	25
Mexikaner A. 1890	95	70	95	6[illegible]	Schwarzkopf	271	—	267	25
Oester. Silberrente	101	30	101	—	Ultimo:				
Poln. $4^1/_2$% Pfdbrf.	67	45	—	—	It. Mittelm. E. St. A.	93	20	92	80
Rum. 4% Anl. 1894	88	—	88	—	Schweizer Centr. do.	139	40	139	30
Russ. $4^1/_2$% Bodkrd. Pfandbriefe.	104	70	104	80	Berl. Handelsges. B. A.	148	25	148	10
Serb. Rente 1895	68	—	68	50	Deutsche Bank " "	186	40	185	—
Türken-Loose	110	—	109	80	Bochumer Gußstahl	155	9[illegible]	155	90
Ungar. 4% Goldr.	103	90	104	—	Königs- und Laurah.	153	60	152	90
do. 4% Kronenr.	99	60	99	60					

Nachbörse. Kredit 218,50. Diskonto-Kommandit 207,10. Russ. Noten 216,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,75 Br. $3^1/_2$% Pos. Pfandbr. 100,70 bz. Pos. $3^1/_2$% La. C. 100,30. bz. Deutsche Bank 185,25. 1890er Mexikaner 95,60. Laurahütte 153,80. Privat-Diskont: $2^3/_4$.

Breslau, 21. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,40 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 21. Mai. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Mai 7,60 M., Februar-März 8,05 M. — Tendenz: Ruhig.

London, 21. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker $11^9/_{16}$. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Schön.

Marktberichte.

** **Breslau,** 21. Mai. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben behauptet.

Weizen in ruhiger Haltung, weißer per 100 Kilogr. 15,70—16,00 M., gelber per 100 Kilogramm 15,60 bis 15,90 M., feinster über Notiz. — Roggen höher, per 100 Kilogramm 11,60 bis 11,80—12,10 M., feinster über Notiz. — Gerste geringes Angebot, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilo 12,00—12,40 M., feinster über Notiz. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 10,00 bis 11,00 Mark. — Erbsen wenig Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark, Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen umsatzlos, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat mehr angeboten, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen etwas besser gefragt, per 100 Kilogr. schlesischer 11,25 bis 11,50 M., fremder 11,00—11,50 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kiloramm 9,00—9,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M feine

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M
Weizen weiß		16,00	15,70	15,50	15,[illegible]	14,50	14,[illegible]0
Weizen gelb	pro	15,90	15,60	15,40	15,90	14,40	13,90
Roggen	100	12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer	Kilo	12,40	12,10	11,60	11,10	10,60	10,40
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,[illegible]0

Heu, 3,00—3,60 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00 bis 27,00 M.

Berliner Wetterprognose für den 21. Mai.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und ziemlich frischen nordwestlichen Winden.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Die Wittwe **Pauline Goslinska,** geborene **Elkeles** aus Posen hat das Aufgebot des Grundstücks Posen, Altstadt Nr. 340 A., Judenstraße Nr. 18 behufs Anlegung eines Grundbuchblattes für dieses Grundstück auf ihren Namen beantragt.

Demgemäß werden alle unbekannten Personen, welche das Eigenthum des vorgenannten Grundstücks oder dingliche Rechte an demselben in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf

den 3. Oktober 1896, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36 anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen und Rechten auf das aufgebotene Grundstück werden ausgeschlossen werden. 6739

Posen, den 19. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 2631 eingetragenen Firma **„Wilhelm Kronthal"** vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Siegfried Schlesinger** zu Posen übergegangen ist, welcher dasselbe unter der Firma **„Wilhelm Kronthal Nachfolger"** fortsetzt.

Demnächst ist unter Nr. 2676 des Firmen-Registers die Firma **„Wilhelm Kronthal Nachfolger"** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Schlesinger** zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 20. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Handels-Register.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 923 nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Moses Baruch** zu Posen hat für seine Ehe mit **Margarethe Frank** durch Vertrag vom 1. Februar 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das gegenwärtige sowie das später erworbene Vermögen der Braut die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll. 6738

Posen, den 18. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ostrolesie Band I. — Blatt Nr. **4 früher 4A** auf den Namen der Ackerwirth **Andreas** und **Marianna** geb. **Kostrzewa Starosta**'schen Eheleute eingetragene zu Ostrolesie im Kreise Samter belegene Grundstück

am 9. Juli 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 87 M. 27 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 13,42,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 6714

Samter, den 16. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Geschäftsverkauf.

Wegen unabweislichen, anderweitigen Engagements ist ein im **besten** Gange befindliches

Material-, Eisen und Futter-Geschäft

in der Mark, Bahn- u. Wasserverbindung, zu verkauf. Das Geschäft ist altrenommirt, bringt hoh. Nutzen und arbeitet nur mit bester Kundschaft. Selbstreflektanten mit minim. 30 Mille wollen sich meld unter Chiffre **U A 839 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin S. W. 19.** Agenten verbeten. 6499

Gute Arbeitspferde

stehen zum **Verkauf** bei 6690

Carl Hartwig, Spediteur.

Berliner

Kunst-Auktion.

Dienstag, den 9. Juni:

Die hervorragende u. berühmte

Heckscher'sche Gemäldegalerie

aus Wien,

umfassend neuere Meister ersten Ranges, wie A u. O. Achenbach, E v Blaas, J Brandt, Brozik, Calame, Gabani, Gauermann, Gimenez-Martin, Gisela, Gysis, H Kauffmann, F A Kaulbach, Kozigs, Lossow, Madou, Makart, G. Max, Mock, Pettenkofen, Quadrone', Ranftl, Rotta, Rottmann, Schram, Schreyer, Schrötter, Seitz, Vautier, Velten, Verboeckhoven, Verhas, Vinea, Waldmüller etc — **Illustrirten Katalog 1048** versendet gratis 6720

Rudolph Lepkes Kunst-Auct.-Haus.

Im Anschluss laut Katalog 1049: Gemälde alter Meister, bekannte Wiener Sammlung etc u Katalog 1050: Werthvolle Antiquitäten-Sammlung aus dem Nachlass d **Prof. zur Strassen-Leipzig.**

Berlin S.W., Kochstr. 28 29.

Haarausfall

und Schuppen ꝛc. beseitigt man sofort durch die ärztlich empfohlene Franz Kuhn'sche Haarwuchs-Tinktur (Mk. 1 u. 2) und Schuppenpomade (Mk. 1 u. 1.50). Nur echt und sicher wirkend mit Schutzmarke und verlange man daher ausdrücklich die Haarwuchs-Tinktur oder Schuppenpomade von Franz Kuhn, Parf., Nürnberg. Hier bei **Max Levy, Drog., Petripl. 2,** und **Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3.**

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden,** Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.

Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 4 Flaschen franco.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna. 1970

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, Berlin, Prinzessinnenstr. 8.

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! 3276

Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun., Leipzig

Sechste Münsterbau-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Unwiderrufliche

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.

→ Prospecte gratis und franco. ←

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. Unter den Linden 3.

1	Gewinn		=	50 000 M.
1	„		=	20 000 „
1	„		=	10 000 „
1	„		=	5 000 „
10	à	1000	=	10 000 „
20	„	500	=	10 000 „
100	„	200	=	20 000 „
200	„	100	=	20 000 „
400	„	50	=	20 000 „
2500	„	20	=	50 000 „
100	Werthgew.		=	45 000 „

Eröffnung der Seebäder am 1. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

KOLBERG See- und Solbad

Kolberg war 1895 von 10,011 **wirklichen Kurgästen** besucht. Fremdenverkehr während der Kurzeit über 20,000 Eisenbahn - Sommerfahrkarten Neu eingelegter Nachtzug v. u. n. Berlin Dampferverbindung mit Bornholm, Kopenhagen, Heringsdorf und Rügen Telephonverbindung mit Berlin, Stettin u. ander. Städten.

Kolberg verbindet gleichzeitig See- und natürliche Solbäder Starker Wellenschlag. Feinsandiger stein- und schlammfreier Strand. Warme See- und kohlensäurehaltige Solbäder. Dampf- u Moorbäder, Inhalatorien, Heilgymnastik und Massage. Ausged. Park- u. Gartenanlagen 3 Kilom. lange Dünenpromenade.

Kolberg hat Wasserleit mit Hochdruck, Kanalisat. u. städt. Schlachthof. Verk gut Milch, Molken, sowie aller Arten Brunnen zu Trinkkuren. 13 Aerzte, 3 Apotheken. Grosser Promenadensteg i. See

Kolberg hat eigenes Theater mit guter Oper, Militär-Kapelle, Spielplätze und Lesehalle. Wasser- und Buschcorsos. Réunions, Ballgesellschaften u. Kinderfeste.

See- und Solbad — See- und Solbad.

Grosse Auswahl von Wohnungen zu mässigen Preisen

Seebad Heringsdorf.

Eisenbahn-Station. 6191

Unvergleichliche Lage im Buchenwald und an der See. Wegen geschützter Lage als Luftkurort auch im Frühling und Herbst sehr geeignet. Vorzügliche Warmbadeanstalt. See-, Süßwasser-, Moor- und kohlensaure Bäder. Soolbäder mit natürlicher neuerbohrter Soole. Schwimmunterricht im salzigen Landsee. Auf

413 Meter hinausgebauter Kaiser Wilhelm-Brücke

trefflicher Genuß frischer Seeluft. Anlegen aller Dampfer an derselben. Wildpark. Tennis-Plätze. Beste Kindermilch aus Sanitätsmolkerei. Wohnungen in allen Größen wochenweise und auf längere Zeit. Im Gemeinde-Amt, Wilhelmstraße 4 Wohnungsnachweis eingerichtet. Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und der Gemeinde-Vorstand. Frequenz 1895: **11000.** Verkauf von Fahrkarten, Fahrplänen, Broschüren, Gepäckbeförderung ꝛc.:

Berlin NW.: J. F. Braeunlich, Neustädtische Kirchstraße 9. **Potsdam: C. W. Balthasar Nachf,** Böckerstr. 7. **Magdeburg: Louis Dehne,** Dreienbretzelstraße 12a **Posen: Carl Hartwig,** Wasserstr. 16. **Breslau: Otto Harder,** Tauentzienstr. 63. **Halle a. S.: Otto Westphal,** Poststraße 18 **Chemnitz: Horst Ulrich,** Königstraße 14. **Leipzig: Fr. W. Graupenstein,** Packhofstraße 11/13 **Dresden: Adolf Hessel,** An der Kreuzkirche 1. **Prag: J. H. Basch,** Goldschmiedegasse 7. **Wien: Gus. Schröckl's Ww.,** 1 Kolowratring 9

Die Bade-Direktion. **Der Gemeindevorstand.**

Bad Reinerz,

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- u. Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospecte gratis

---

In unserem Verlage erschien:

Handbuch für Mitglieder der Kreisausschüsse in der Provinz Posen.

Zusammengestellt von

R. Bartolomäus,

Amtsrichter und Mitglied des Kreisausschusses des **Kreises Schmiegel.**

8°. 100 Seiten stark. Preis 2,50 Mk.

Nach auswärts gegen Einsendung von 2,60 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel), Posen.

Miethsgesuche.

Wegen Verlegung meines Blumengeschäftes von Wilhelmstraße 5 nach Ritterstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz ist **der Laden** neben der Beely'schen Conditorei vom 1. Juli ab oder später **zu vermiethen.** Auskunft erth. **A. Jortzig,** Kunst- u. Handelsgärtner, Graben 28. 6731

Neubau Gartenstr.

Wohnungen mit 2, 3, 4, 5, 6, 7 Zimmern, komfortable eingerichtet — Badeeinrichtung — Nebengelaß ꝛc. Zu erfragen **Gartenstr. 13, Eingang IV, II Treppen links.** 6735

Alter Markt 51

eine Wohnung III. Et., Vorderhaus, 5 Zimmer und Küche per 1. Oktober und eine Wohnung, Hinterhaus III. Et., 2 Zimmer und Küche per sofort zu vermiethen. Näh. b. **A. Joachim, Markt 55.** 6726

Sandstr. 2 im 2. Stock. 2 Wohn. für 390 M. resp. 345 M. zum 1. Okt. zu verm. 6727

Wohnzimmer

u. **Schlafz.,** gut möbl., v. geb. musik. Herrn ges. b. älterer durchaus anständ. Frau i. saub. m. Kanalis.-Anschl. vers. Hause d. Oberstadt. Gefl. Off. u. E V. 1 Exp. d. Ztg. 6681

Neubau Jersitz 6244

Kaiser Wilhelmstr. 13 15.

Wohnungen zu 2, 3 bis 6 Zimmer, **Küche, Nebengelaß, Balkon u. Gartenbenutzung, Fabrikräume, Werkstätten, Wagenremise u. Pferdestall** per 1. Juli evtl. 1. Oktober preiswerth zu vermieth. Näh. daselbst Nachmittags zwischen 4—7 Uhr.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17916

Bezirks-Kommando Posen.

Leistungsfähige **Verbandstoff-Fabrik** sucht für Glatz und Umgegend einen geeigneten

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Off. sub **U. 3085** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Chemnitz** erbeten. 6719

Cigarren-Vertretung.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik, welche in den Preislagen von Mark 22 ab fabrizirt, sucht für Schlesien, Ost- u. Westpreußen und Posen einen tüchtigen, bei Grossisten und der besseren Ladenkundschaft gut eingeführten Agenten gegen hohe Provision. Gefl. Anerb. unter **A. K. 105** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Plauen,** Vogtl. erbet.

Für ein großes **Destillations- u. Cigarrengeschäft** der Provinz Posen gut eingeführter, beider Landessprachen mächtiger 6723

Reisender

zum 1. Juli c. event. früher **gesucht.** Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sub D. 6723 an die Exped. der Posener Zeitung.

Colporteure 6715 ges. f. n. amerik. Art. Keine Bücher. Verd. 2—600 M. Off. sub **H. B. 3845** bef. **Rud. Mosse, Hamb.**

Die Verwaltung der Herrschaft Wonsowo

(Post Wonsowo) sucht per 1. Juli d. J. zur Leitung der eigenen Bäckerei einen verheirath. deutsch.

Bäckermeister

bei hohem Lohn, der gute Backwaare für ländliche Kundschaft zu fabriziren versteht. 6722

Für mein Tiefbau- (Drainage-) Geschäft suche ich zum Antritt am 1. Juli cr. **einen gewandten, nüchternen**

Buchhalter.

Derselbe muß mit dem Unfall-, Arbeiter- und Krankenkassengesetz vollständig vertraut sein, sowie per bald eventl. auch später einen

Kultur-Techniker,

welcher im Stande ist, Genossenschafts-Drainagen selbstständig auszuführen. 6614

Paul Heinze,

Kultur-Techniker in Gnesen

Tüchtige 6638

Sattlergesellen

auf Tornister können sich sofort melden bei

J. Weiss, Sattlermstr., **Wasserstr. 16.**

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** 528

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Wer schnell u. **bill. Stellung** will, verlange p. Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus verlangt:

6 Bürstenmacher, 1 Bureauvorsteher, 1 Brennergehilfe, 1 Buchbinder, 1 Buchhalter, 3 Dachsteinstreicher, 2 Drechsler, 1 Diener, 3 Gärtner, 2 Haushälter, Hausdiener, 1 Handlungsgehilfen, 4 Knechte, 1 Modelleur, 1 Kutscher, 1 Koch, 40 verschiedene Lehrlinge, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Meier, 4 Mützenmacher, 2 Riemer, Sattler, 2 Schreiber, 1 Schlosser, 4 Schneider, 2 Stukkateure, 6 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 6 Tischler, 1 Vogt, 2 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleve, 4 Ammen, 70 Dienstmädchen, 3 Dachsteinstreicherinnen, 1 Gesellschafterin, 1 Kindergärtnerin, 2 Kinderfräulein, 3 Kinderfrauen, 2 Kindermädchen, 8 Köchinnen, 3 Kammerjungfern, 1 Meierin, 6 Nätherinnen, 1 Putzmacherin, 2 Stützen der Hausfrau, 2 Stubenmädchen, 2 Verkäuferinnen, 4 Wirthinnen.

Sucht Stellung für:

60 Arbeiter, 8 Aufseher, 10 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 3 Brennereigehilfen, 1 Buchbinder, 15 Bureaugehilfen, 16 Buchhalter, 5 Bäcker, 2 Diener, 11 Förster, 5 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 12 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter, 7 Konditoren, 2 Kassirer, 10 Kutscher, 4 Köche, 6 Kanzlisten, 6 Lehrlinge verschieden, 3 Maler, 15 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 8 Müller, 5 Meier, 4 Rechnungsführer, 6 Schreiber, 10 Schlosser, 12 Schmiede, 16 Stellmacher, 11 Vögte, 8 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 8 Buchhalterinnen, 2 Gesellschafterinnen, 4 Kellnerinnen, 10 Kindergärtnerinnen, 2 Putzmacherinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 5 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen, 14 Wirthinnen. 6729

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, 6646 19 J. alt, Materialist, welcher 2 Jahre in einer Filiale selbstständig gearbeitet, sucht veränderungshalber anderweitig Stell. Off. erb. unt. O. G. 230 a. d. Exp. d. Z.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.